

1 2016

UMMD aktuell

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de

1. Magdeburger Pflugesymposium

Pflege macht sich auf den Weg

Absolventen feierlich verabschiedet

Abschied und Neuanfang

Kontroversen in der Uro-Onkologie

Interdisziplinäres Symposium



OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.



Der Klinikumsvorstand informiert

**Der Klinikumsvorstand: Rick Pieger, Pflegedirektor,
Dr. Kerstin Stachel, Kaufmännische Direktorin,
Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor,
und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan (v.l.)**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir hoffen, dass Sie gut im neuen Jahr angekommen sind und wünschen Ihnen für 2016 alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit, Glück und Erfolg für Sie persönlich und für unsere gemeinsamen Aufgaben und Ziele in der Universitätsmedizin Magdeburg.

Zum ersten Februar hat Herr Rick Pieger, zuletzt Pflegedirektor am Universitätsklinikum Ulm, seine Tätigkeit als neuer Pflegedirektor aufgenommen. Wir wünschen ihm für seine vielfältigen Aufgaben alles Gute und stets eine gute Hand bei all seinen Entscheidungen.

Damit konnte diese Vorstandsposition nahtlos wiederbesetzt werden, da die bisherige Pflegedirektorin, Frau Dagmar Halangk, am 31.01.2016 nach 38 Jahren Tätigkeit in der Universitätsmedizin Magdeburg in den Ruhestand getreten ist. Frau Halangk war zunächst 11 Jahre in der Pflege tätig, von Anfang 1990 bis Ende 2012 als Pflegedienstleiterin und seit dem 01.01. 2013 als Pflegedirektorin. Wir danken Frau Halangk für ihren großartigen Einsatz und ihr Engagement für die UMMD und wünschen ihr für ihren weiteren Weg alles Gute.

Zum 01. Februar hat Frau Dr. Anja Mehlhose ihren Dienst als OP-Managerin am UKMD aufgenommen. Es war ein lang gehegtes Ziel, durch die Einführung eines OP-Managements die Nutzung und Auslastung der OP-Ressourcen zu optimieren. Daher freuen wir uns, dass es uns gelungen ist, mit Frau Dr. Mehlhose eine erfahrene und engagierte OP-Managerin zu gewinnen und wünschen ihr viel Erfolg.

Herr Michael Rüdiger ist seit dem 01.01.2016 kommissarischer Geschäftsbereichsleiter im Geschäftsbereich 4 „Technik und Bau“ und tritt damit die Nachfolge von Herrn Muchin an, der nach mehr als 28 Jahren zum 31.12.2015 in den Ruhestand verabschiedet wurde. Wir danken Herrn Muchin für den engagierten Einsatz und wünschen Herrn Rüdiger viel Erfolg.

Das Jahr 2016 wird uns erneut vor eine Vielzahl von Herausforderungen stellen. Diesen werden wir uns stellen und durch eine zielorientierte Strategie, untersetzt durch einen Maßnahmenkatalog, Lösungen entwickeln. Im März starten die Strategiegespräche mit allen Kliniken und Instituten mit Aufgaben in der Krankenversorgung. Ziel ist es, die individuellen Zielplanungen der Kliniken und Institute zu diskutieren und in die Gesamtstrategie einfließen zu lassen.

Über die weitere strategische Planung und den Maßnahmenkatalog werden wir Sie fortlaufend, u.a. auch an dieser Stelle, unterrichten.

Im März stehen Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt an. Wir werden darauf hin arbeiten, die Belange der Universitätsmedizin in Koalitionsverträgen zu verankern.

Ihr Klinikumsvorstand



Sie finden uns auch auf Facebook unter „Universitätsklinikum Magdeburg“



www.med.uni-magdeburg.de



4 Absolventen feierlich verabschiedet



10 Praxisanleiter unterstützen Azubis



19 Ärztin aus Magdeburg forscht in Singapur

Titelthema

- 6 Absolventen feierlich verabschiedet

Klinikum

- 4 Premiere für 1. Magdeburger Pflegesymposium
- 17 Neues Zentrum für Gefäßmalformationen
- 20 Wie kann die Wundheilung beeinflusst werden?
- 22 „Magdeburg zeigt Herz“

Forschung

- 8 Kontroversen in der Urologie
- 13 Entzündungsschutz für Nierenkörperchen
- 19 Ärztin aus Magdeburg forscht in Singapur

Studium und Ausbildung

- 10 Theorie in der Schule – Praxis in der Klinik
- 12 Zwei Ausbildungsbereiche neu benannt
- 16 Die Lehre gemeinsam gestalten
- 24 Zwei Semester in Polen – Erfahrungen aus Danzig
- 26 AZG: Ein Lesekonzert auf dem Stundenplan

Ratgeber

- 16 Neue Chancen für die Leber
- 27 Medizinischer Sonntag zur Herzschwäche

Nachrichten

- 14 Mit einer guten Tat ins neue Jahr starten
- 15 Uni-Frauenklinik verzeichnet erneut Baby-Rekord
- 23 Förderverein der Kinderklinik sagt „Danke“
- 28 Neues zur medikamentösen Brustkrebsbehandlung
- 28 Neuigkeiten aus der Uni-Blutbank
- 31 Initiative „Nudelengel helfen Kindern!“
- 32 Wissenschaft im Rathaus
- 35 Impressum



Magdeburgs Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper, Geschäftsführer Knut Förster und Pflegedirektorin Grit Zwernemann, beide Klinikum Magdeburg, und vom Universitätsklinikum Pflegedirektorin Dagmar Halangk und der Ärztliche Direktor, Dr. Jan L. Hülsemann (Foto: Klinikum Magdeburg)

Premiere für 1. Magdeburger Pflegesymposium

„Pflege macht sich auf den Weg“

Am 30. November 2015 fand in einer Kooperation der beiden größten Krankenhäuser der Stadt, dem Klinikum Magdeburg gGmbH und dem Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R., das erste gemeinsam ausgerichtete Pflegesymposium statt. Mehr als 160 Teilnehmer aus der Pflege sowie Beschäftigte aus anderen Gesundheitsbereichen verfolgten ein vielseitiges Vortrags- und Workshop-Programm, das pflegepraktische, gesundheits-

und berufspolitische sowie ökonomische Fragen behandelte.

Nach den Begrüßungsworten der Pflegedirektorinnen, Grit Zwernemann und Dagmar Halangk, sorgte Dr. Lutz Trümper, Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, mit seinen persönlichen Grußworten für politische Präsenz. Anschließend wurden die Teilnehmer von Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Magdeburg,

sowie von Knut Förster, Geschäftsführer des Klinikums Magdeburg, willkommen geheißen. Als erster Referent des Symposiums befasste sich Lutz Heimann, Pflegedienstleiter des Carl-von-Basedow-Klinikums Saalekreis, mit dem Thema „Strukturanforderungen an den Pflegedienst“. Sein Beitrag beschäftigte sich unter anderem mit der in der Zukunft deutlich ansteigenden Zahl der Pflegebedürftigen, welcher einem steigenden Pflegekräftemangel in den nächsten 15 Jahren gegenübersteht. Daraufhin wies er beispielsweise auf die Bedeutung einer kontinuierlichen Personalentwicklung, die Erfordernis von Ausfallkonzepten sowie auf die Wichtigkeit einer interprofessionellen Zusammenarbeit und gegenseitiger Wertschätzung hin.

Die Aspekte Pflegekräftemangel und Wertschätzung waren auch im Beitrag des Direktors für Patienten- und Pflegemanagement des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Joachim Prölß, von Bedeutung. In seinen Ausführungen zur Fragestellung „Wie wird man zum attraktivsten Arbeitgeber?“ wies er zum Beispiel auf die Bedeutsamkeit der Mitarbeiterzufriedenheit hin, welche die

Eröffnung der Veranstaltung (Fotos: Anne-Mignon Doré)





Industrierausstellung (Fotos: Anne-Mignon Doré)



Großes Interesse fanden die Workshops bei den Teilnehmern.

Zufriedenheit der Patienten korreliert: „Eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit steigert die Zufriedenheit der Patienten“. Er sprach sich somit für eine „beschäftigungsorientierte Personalpolitik“ aus.

Angesichts der in der Pflege fehlenden Arbeitskräfte ist der Stellenwert der „Migration in der Pflege“ von zunehmender Relevanz. Diesbezüglich schilderten Marzieh Sadeghzadeh und Pfarrerin Maria Schulze, beide Mitarbeiter des Universitätsklinikums Magdeburg, in ihrem Beitrag eindringlich, welche Probleme durch kulturelle Unterschiede bei der Integration von Migranten in der Pflege auftreten können. Zugleich wurden mögliche Lösungsansätze wie ein „Tandem Coaching“ und ein interner Integrationsbeauftragter aufgezeigt.

Unter dem Thema „Unter Druck: Pflege im Spannungsfeld von steigendem Kostendruck und Anspruch an die eigene Arbeit“ referierte Rick Pieger, Pflegedirektor am Universitätsklinikum Ulm. Auch in diesem Vortrag wurden die Themen Fachkräftemangel, Wertschätzung sowie die demografische Entwicklung aufgegriffen. Nach der Schilderung von gesetzlichen Veränderungen als Ursache für den „steigenden Druck“ stellte Rick Pieger Möglichkeiten dar, die diesen Druck verringern könnten (z. B. Ausbau von Ausfallkonzepten, „Level of care“-Strukturen, Ausbau der Akademisierung). Er zeigte zudem auf, wie bedeutend es auch zukünftig sein wird, an Prozessen zu arbeiten und Prioritäten in der täglichen Arbeit zu setzen. Er stellte die Notwendigkeit heraus, Überlastungsanzei-

gen plausibel mit entsprechenden Daten zu flankieren.

Abschließend berichteten Phillipp Wengel, Universitätsklinikum Magdeburg, und Sandy Billing vom Klinikum Magdeburg, über ihre Erfahrungen zu den Themen „Pflegeausbildung – Was kommt dann?“ und „Akademisierung in der Pflege“.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmern, Referenten und Organisatoren und freuen uns, diese Veranstaltungsreihe auch in Zukunft fortführen zu dürfen.

Frank Güllmeister

Wissenschaftsnacht startet am 21. Mai 2016 in die 11. Runde

Kontakt:
Referat Forschung
Jörg-Hendrik Gerlach
Tel.: 67-14490

Das Datum für die 11. Lange Nacht der Wissenschaft in Magdeburg steht fest: Am 21. Mai 2016 können Besucherinnen und Besucher wieder hinter die Kulissen der wissenschaftlichen Einrichtungen in der Stadt schauen. Das Motto der diesjährigen Veranstaltung ist „Magdeburg forscht weltweit“ und soll die internationale Vernetzung der Stadt sowie der Hochschul- und Forschungseinrichtungen illustrieren und präsentieren.

Die Lange Nacht der Wissenschaft in Magdeburg zeigt eindrucksvoll, wie stark Wissenschaft und Forschung in der Landeshauptstadt vertreten und verankert sind. Die Angebote der Einrichtungen begeistern jedes Jahr tausende Menschen für Wissen und Innovation. Damit ist die Lange Nacht der Wissenschaften

ein wichtiges Aushängeschild für den Hochschul- und Forschungsstandort. Freuen Sie sich auf viele spannende Highlights zur Jubiläumsnacht der Wissenschaft in Magdeburg und gestalten Sie diese aktiv mit.

10. Lange Nacht der Wissenschaft auf dem Medizin-Campus (Fotos: Melitta Dybiona)





Die Lehrpreise für die „Besten Fächer“ wurden vom Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter (3.v.l.) an Prof. Dr. Andreas Gardemann, Prof. Dr. Gerburg Keilhoff und Prof. Dr. Christoph Arens (v.l.) auf der Fakultätsratssitzung am 6. Oktober 2015 verliehen. (Foto: Elke Lindner)



Die Lehrpreisträger für besonderes Engagement (v.l.): Dr. Katrin Werwick, Dr. Anke Spura, Dr. Philipp Stieger und Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaues als „Bester Dozent – 2. Studienabschnitt“ (Fotos: Melitta Dybiona)

„Wir stehen an einem Ende, wir sind ein Anfang“ (Christian Morgenstern)

182 Humanmedizin-Absolventen feierlich verabschiedet

Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer letzten Prüfungen konnten 159 Absolventinnen (70 %) und Absolventen (30 %) der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg am 18. Dezember 2015 im Rahmen einer Festveranstaltung ihre Staatsexamenszeugnisse in der Johaneskirche Magdeburg in Anwesenheit ihrer Angehörigen in Empfang nehmen.

Zusammen mit den bereits in diesem Frühjahr verabschiedeten 23 Studenten haben insgesamt 182 Ärztinnen und Ärzte in diesem Jahr ihr Studium an der Medizinischen Fakultät Magdeburg abgeschlossen. Unter den Absolventen waren auch drei Studierende

aus dem Ausland: Italien, Korea, Polen. Die Absolventen haben ihr Studium im Durchschnitt in 14 Fachsemestern absolviert und mit dem Prädikat 2,1 abgeschlossen. 33 % der Absolventinnen und Absolventen sind Landeskinder. Im Rahmen einer Absolventenbefragung gaben 48 Absolventen (44 %) von 110 Befragten an, dass sie vorerst in Sachsen-Anhalt bleiben. Sie streben ihre Facharztausbildung vorrangig in der Inneren Medizin, Chirurgie, Neurologie, Radiologie und Allgemeinmedizin an.

Vor der Zeugnisübergabe sprachen die Absolventen gemeinsam das ärztliche Gelöbnis. Die Festrede hielt Prof. Dr. Marcell U. Heim,

Die Festrede hielt Prof. Dr. Marcell U. Heim.



Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank. Musikalisch wurde die Veranstaltung vom Akademischen Orchester der OVGU gestaltet. Die beste Absolventin war in diesem Jahr Isabelle Blume. Der Studiendekan der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität, Prof. Dr. Christoph H. Lohmann, betont: „Hinter den jungen Ärzten liegen anstrengende und erfahrungsreiche Jahre, die eine solide Basis für den neuen Lebensabschnitt sein werden. Wir hoffen sehr, dass unsere künftigen Berufskollegen ihr Studium in Magdeburg in guter Erinnerung behalten werden und würden uns natürlich auch sehr freuen, wenn der Kontakt zu den Absolventen, die ihre fachärztliche Ausbildung anderenorts beginnen, über den Förderverein Medizinstudierender Magdeburg und über das Alumni-Netzwerk der ehemaligen Studenten der Uni bestehen bleibt.“

Es ist geschafft! Abschied und Neuanfang.





Glückwünsche für die beste Absolventin Isabelle Blume von Uni-Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan



Erstmals fand die Exmatrikulationsfeier in der Johanniskirche statt.

Im Rahmen der Festveranstaltung wurden auch die Lehrpreisträger der Medizinischen Fakultät gewürdigt. In diesem Jahr wurden Prof. Dr. Gerburg Keilhoff (vorklinischer Studienabschnitt), Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaues (klinischer Studienabschnitt) und Dr. Philipp Stieger, Dr. Anke Spura sowie

Dr. Katrin Werwick (Studierendenpreis für besonderes Engagement in der Lehre) mit dieser Auszeichnung geehrt.

Die weiteren drei Lehrpreise für die „Besten Fächer“ („Bestes Fach der Vorklinik“- Biologie für Mediziner, „Bestes Klinisch-Theoretisches Fach“- POL Pathomechanismen und

„Bestes Klinisch-Praktisches Fach“- Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde) wurden durch den Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter bereits auf der Fakultätsratssitzung am 6. Oktober 2015 verliehen.

Dr. Kirstin Winkler-Stuck

Bestes Fach der Vorklinik

Prof. Dr. Gerburg Keilhoff und beteiligte Mitarbeiter Biologie für Mediziner

Bestes Klinisch-Praktisches Fach

Prof. Dr. Christoph Arens und beteiligte Mitarbeiter Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Bestes Klinisch-Theoretisches Fach

Prof. Dr. Andreas Gardemann und beteiligte Mitarbeiter POL Pathomechanismen

Beste Dozentin
1. Studienabschnitt

Prof. Dr. Gerburg G. Keilhoff
Institut für Biochemie und Zellbiologie

Bester Dozent
2. Studienabschnitt

Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaues
Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie

Lehrpreis für besonderes Engagement

Dr. Anke Spura
Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie
Dr. Philipp Stieger
Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie
Dr. Katrin Werwick
Studiendekanat

Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode
Telefon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25
info@harzdruckerei.de · www.harzdruckerei.de

Erfolgreich **Werben?**

Ihr Ansprechpartner Wolfgang Schilling berät Sie gern!



Diskussionsrunde: Chemotherapie bei Urothelkarzinom – wann und wie?
(Fotos: Melitta Dybiona)



Diskussionsrunde: Metastasiertes Nierenzellkarzinom – die Säulen der Therapie

4. Interdisziplinäres Uro-Onkologisches Symposium in Magdeburg

Kontroversen in der Urologie

Am 15. und 16. Januar 2016 kamen etwa 250 Urologen, Onkologen, Strahlentherapeuten, Radiologen und Allgemeinmediziner in Magdeburg zusammen, um über aktuelle Trends in der Diagnostik und Therapie von Tumoren der Harnblase, des Hodens, der Nieren und der Prostata zu diskutieren. Zum 4. Interdisziplinären Uro-Onkologischen Symposium hatten der Urologe Prof. Dr. Martin Schostak und der Strahlenmediziner Prof. Dr. Günther Gademann vom Magdeburger Universitätsklinikum gemeinsam mit dem Urologisch-Onkologischen Arbeitskreis Sachsen-Anhalt e.V. eingeladen.

Das Programm sah mehrere Diskussionsrunden vor, in denen der aktuelle Stand von

klinischer Praxis und Forschung kontrovers diskutiert wurde. Die einleitenden Fachvorträge wurden u. a. von 16 bundesdeutschen Lehrstuhlinhabern gehalten, die zu den Besten ihres Faches zählen. Dieses innovative Tagungskonzept für die Ärztefortbildung in Sachsen-Anhalt hatte 2015 den „OttoAward“ der Landeshauptstadt Magdeburg für die beste wissenschaftliche Veranstaltungsreihe erhalten. Inhaltliche Berücksichtigung beim diesjährigen Symposium fanden zahlreiche neue Entwicklungen bei der Behandlung bösartiger Erkrankungen des Uro-Genitaltraktes. Dazu zählen viele moderne Möglichkeiten der Diagnostik vor und während operativer Eingriffe ebenso wie die Erweiterung der operativen, strahlenmedizinischen und medikamentösen Therapiemöglichkeiten.

Ärzte und Patienten können oft unter mehreren Optionen wählen. Was ist im Einzelfall die beste Wahl? Wann kann es richtig sein, von den bisherigen Leitlinienempfehlungen abzuweichen? Welche Patienten könnten von neuen klinischen Studien profitieren? Das sind Fragen, die heute mehr denn je in der Urologie teils kontrovers diskutiert werden. Beispielhaft wurden solche Kontroversen auf dem Magdeburger Symposium bei Fragen der Behandlung lokaler Metastasen beim Prostatakrebs, in der neoadjuvanten und adjuvanten Chemotherapie des Harnblasentumors, in der chemotherapeutischen Behandlung des Hodentumors, dem metastasierten Nierenzellkrebs, der Operation versus Chemotherapie beim Peniskarzinom und dem Stellenwert neuer bildgebender Verfahren bei der Beurteilung des Prostatakarzinoms thematisiert. In das Veranstaltungsschema passte ein Vortrag von Prof. Dr. Gerd Gigerenzer vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin über die statistische Risikobewertung und Entscheidungsfindung. Er zeigte die Schwächen bei der Bewertung statistischer Aussagen, denen selbst langjährige Mediziner unterliegen können.

Ein weiteres Thema einer Diskussionsrunde waren Fortschritte der bildgebenden Diagnostik, zum Beispiel beim Prostatakarzinom ohne Fernmetastasen. So wurden neue Erkenntnisse zu PSMA-PET/CT und PSMA-PET/MRT sowie zur mpMRT von Mitarbeitern des Magdeburger Universitätsklinikums (Prof. Dr. Holger Amthauer und Prof. Dr. Frank Fischbach von der Klinik für Radiologie und

Prof. Dr. Martin Schostak bei seinem Vortrag: Immuntherapie in der Uro-Onkologie – Erwartungen und Herausforderungen



Nuklearmedizin) vorgetragen. PD Dr. Georg Salomon vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf berichtete über Fortschritte der Sonografie zur besseren Beurteilung des Prostatumors. Dank der besseren diagnostischen Techniken ist es heute möglich, nach Entfernung eines auf die Prostatakapsel beschränkten Prostatumors auch die meisten lokalen Metastasen aufzuspüren und diese operativ oder strahlentherapeutisch zu beseitigen. Den Patienten kann dadurch für längere Zeit eine systemische Hormontherapie (Adrogen-Blockade) mitsamt der unbeliebten Nebenwirkungen erspart werden, berichtete u. a. Prof. Dr. Axel Heidenreich aus der Universitätsklinik für Urologie in Köln. Die Pro- und Contra-Runde, die sich mit der adjuvanten und neoadjuvanten Chemotherapie des muskelinvasiven Harnblasenkarzinoms befasste, offenbarte die seit zwei Jahrzehnten kaum verbesserten Therapiemöglichkeiten bei diesem Tumor. Die meist älteren, von weiteren Erkrankungen wie Herz- und Nierenschwäche betroffenen Patienten, vertragen leider nicht immer die sehr aggressiven Zytostatika, erklärte Prof. Dr. Ulrich Keilholz vom Comprehensive Cancer Center an der Charité Berlin. Etwa die Hälfte der Patienten mit einem muskelinvasiven Harnblasen-Karzinom verstirbt daran innerhalb von fünf Jahren.

Auf dem Kongress wurde teils kontrovers darüber diskutiert, ob künftig mehr Patienten eine Chemotherapie vor der Blasenentfernung angeboten werden sollte. Das Ziel dieser neoadjuvanten Chemotherapie ist, den Tumor vor der OP zu schrumpfen. Leider spricht nicht jeder Patient auf die Behand-

lung an. Bislang gibt es beim Harnblasen-Karzinom keine diagnostische Möglichkeit, die geeigneten Patienten herauszufinden, bemängelte Prof. Dr. Markus Kuczyk von der Klinik für Urologie und Urologische Onkologie der Medizinischen Hochschule Hannover. So kommt es leider immer wieder vor, dass Patienten durch die Platinhaltigen Zellgifte der Chemotherapie einen zusätzlichen Verlust an Lebensqualität erleiden und der Krebs trotzdem weiterwächst.

Hoffnung auf neue Immuntherapien

Die gute Nachricht auf dem Magdeburger Symposium war, dass vermutlich schon bald neuartige Immuntherapien auch die Behandlung des metastasierenden Nierenzell- oder Harnblasen-Karzinoms deutlich verbessern werden. Die neuen Therapien beruhen auf den jüngsten Erkenntnissen der Molekularbiologie, sagte Tagungsleiter Professor Martin Schostak von der Magdeburger Uniklinik für Urologie und Kinderurologie in einem Satellitensymposium. So lassen bestimmte Eigenschaften der Metastasen (z. B. PD-1-Aktivität, Immunstatus) vorhersagen, ob und in welchem Umfang gesunde Zellen durch den Krebs zugrunde gehen. Das führte zu neuen, zielgerichtet auf die genetischen Veränderungen wirkenden Medikamenten, wie Atezolizumab, Nivolumab und Pembrolizumab. In multizentrischen Studien u. a. mit Blasenkrebspatienten zeigten sie bereits einen deutlichen Überlebensvorteil bei vergleichsweise geringen Nebenwirkungen. PD Dr. Gunhild von Amsberg, Onkologin am Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, stellte einige mutmachende Studienergebnisse vor.

Prof. Dr. Christoph Lohmann von der Orthopädischen Universitätsklinik Magdeburg berichtete über die Entfernung von Knochenmetastasen und dem endoprothetischen Ersatz. Das Ziel ist es, so wenig wie möglich und soviel wie nötig kranke Knochensubstanz zu entfernen. Auch das macht den Einsatz moderner diagnostischer Techniken künftig umso bedeutsamer.

Viele Referenten machten darauf aufmerksam, dass es bald immer wichtiger sein wird, bei der zunehmenden Zahl von Therapiemöglichkeiten die jeweils geeigneten Patienten zu finden. Mehr denn je wird es nicht um eine reine Verlängerung der Lebenszeit mit Krebs gehen, sondern um eine möglichst optimale Lebensqualität bis zum Tod. Diese Aufgabe müssen sich Urologen, Onkologen und Strahlenmediziner künftig gemeinsam und mit Unterstützung von Fachgesellschaften und Organisationen wie der Deutschen Krebshilfe stellen.

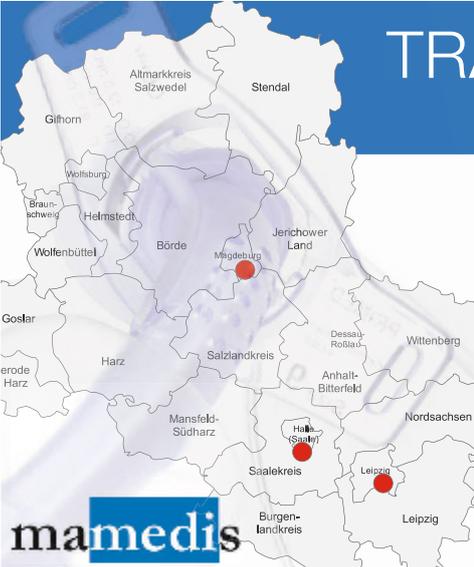
Mit 18 CME-Punkten zählte das interdisziplinäre Uro-Onkologische Symposium zu den bedeutendsten ärztlichen Fortbildungsveranstaltungen in Sachsen-Anhalt. Zwei weitere CME-Punkte konnten die Mediziner für die Teilnahme am Hands-on-Workshop für Fusions-Biopsie der Prostata erreichen.

Uwe Seidenfaden

Anzeige

TRACHEOSTOMAVERSORGUNG

EINFACH. IMMER. BESSER.



Besten Service im Versorgungs- und Entlassungsmanagement für tracheotomierte und laryngektomierte Patienten.

Das ist unser täglicher Anspruch und unser Versprechen an jeden Patienten.

mamedis GmbH
Humboldtstr. 16 • 39112 Magdeburg
Tel.: 0391-72 76 42 46

Nutzen Sie jeden Montag von 10:00 bis 16:00 Uhr unsere logopädische und fachpflegerische Sprechstunde für Patienten und Angehörige in unserem Beratungszentrum in der Humboldtstraße in Magdeburg.





Das Team der Praxisanleiter (v.l.): Yvonne Berth, Jeannette Neumeyer, Alexandra Becker, Ute Eigl und Denis Schade



Yvonne Berth übt mit den Azubis der Operationstechnischen Assistenz, wie man Patienten richtig lagert.



Denis Schade schaut zu, ob der Blutdruck richtig gemessen wird.



Cornelia Junghans betreut die Kinderkrankenpfleger.



Blutzuckermessung unter Beobachtung von Jeannette Neumeyer



Ute Eigl erklärt, wie die Patientendokumentation erfolgt.



Birgit Finke bespricht mit der Schülerin die Theorie, bevor die praktischen Handgriffe geübt und später geprüft werden.



Vorbereitung von Verbandmaterialien unter Anleitung von Alexandra Becker (Fotos: Melitta Dybiona)

Theorie in der Schule – Praktische Ausbildung in der Klinik

Für die Azubis des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe (AZG) im Emanuel-Larisch-Weg ist es stets wichtig, nach dem theoretischen Teil in der Ausbildung immer die Möglichkeit zu haben, dieses Wissen auch in der Praxis anzuwenden. Zur Unterstützung der praktischen Ausbildung gibt es die sogenannten Praxisanleiter (PAL).

Die insgesamt sieben Praxisanleiter (4 Vollzeit, 3 Teilzeit) begleiten die Auszubildenden bei ihrem Einsatz auf den verschiedenen Klinikstationen. „Sie sind sozusagen das Bindeglied zwischen der Theorie vom AZG und der Praxis in den Kliniken. Schon ab dem 1. Ausbildungsjahr geht es von 0 auf 100, indem unsere Azubis einen Einblick in die Praxis bekommen. Nach dem theoretischen Teil erfolgt immer eine Klinikeinweisung mit allen und anschließend geht es direkt auf die Station. Wir haben Parallelklassen: Wenn eine Klasse drei Wochen in der Theorie ist, ist eine andere Klasse drei Wochen in der Praxis. Das ist der übliche Turnus“, erklärt Christiane Wagener, Leiterin des AZG.

Die Praxisanleiter sind laut Gesetz für die pflegerischen Bereiche zuständig: Kinderkrankenpflege, Krankenpflege und die Operationstechnischen Assistenten (OTA's). Sie gehören zum Pflegedirektorat des Universitätsklinikums und werden für die praktische Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege/Kinderkrankenpflege seit Juli 2003, der Operationstechnischen Assistenten seit 2011 gesetzlich gefordert.

Die Praxisanleiter sind mit den angehenden Pflegekräften und OTA's auf verschiedenen Stationen und in Operationssälen unterwegs. Der praktische Unterricht, der den Krankenpflege-/Kinderkrankenpflegeunterricht und die Berufsfachkunde begleitet, gibt den Auszubildenden erste Möglichkeiten, Arbeitsabläufe zu üben und verschiedene Methoden auszuprobieren.

Dieser praktische Unterricht wird von Lehrkräften des AZG durchgeführt, oft aber auch durch die PAL unterstützt. In den Ausbildungsbereichen werden die einzelnen Arbeitsaufgaben durch die Praxisanleiter geübt. Dabei gehen die Praxisanleiter in der Regel noch einmal kurz die Theorie durch und leiten dann die Azubis bei den verschiedenen Abläufen an. „Wir wechseln bei der Anleitung

immer zwischen den verschiedenen Fachgebieten in den Kliniken. Dadurch müssen wir immer topfit sein und wissen, was gerade auf den Stationen passiert und was sich ggf. bezüglich der Pflegematerialien, der Medikamente oder Therapie verändert hat, um auch bestmöglich vorbereitet zu sein. Dafür absolvieren wir regelmäßig entsprechende Weiterbildungen. Jeder von uns hat seinen zugeteilten Bereich für die Praxisanleitung und ist in verschiedenen Kliniken tätig“, so Praxisanleiterin Ute Eigl.

Anhand des Einsatz- und Dienstplanes informieren sich die Praxisanleiter, welcher Schüler auf welcher Station oder in welchem OP eingeteilt ist. „Dann kann man seine Woche als Anleiter planen und ist dadurch fast jeden Tag in einem anderen Ausbildungsbereich. Wir melden uns bei der Station/im Operationssaal an und auch der Azubi weiß, dass wir an diesem Tag kommen und welche Tätigkeiten wir durchgehen, die er erlernen soll“, so Cornelia Junghans. Die Schüler des AZG bekommen während ihrer Ausbildung einen Einblick sowohl in den ambulanten als auch den stationären Bereich, dies gilt auch für die OTA's.

Der Schwerpunkt liegt jedoch bei der Herausbildung fachlicher Kompetenzen zur Bewältigung der berufsspezifischen Aufgaben. Die pflegerische Versorgung der Patienten von der Körperpflege über Essenreichen bis hin zur Verabreichung von Medikamenten, die Unterstützung der instrumentierenden Schwester als Unsterile, das Instrumentieren selbst und die Beratung und Begleitung der Patienten und ihrer Angehörigen sind nur einige Aufgaben. Dabei ist es immer unterschiedlich, ob die Anleitung nur mit einem Einzelnen oder mehreren Schülern erfolgt. Denis Schade: „Wir gehen immer individuell auf die Schüler ein. Dabei hilft die Rückkopplung des AZG sehr, da wir dann ggf. vorhandene Schwächen der Schüler beachten können und diese Tätigkeiten besonders üben.“

Ute Eigl: „Vorher geben wir den Stationen immer Bescheid, welches Material wir brauchen, z. B. für eine Blutabnahme oder Infusion, und die Stationsmitarbeiter empfehlen uns Patienten, die zu der jeweiligen Anforderung passen könnten, natürlich nur mit einer Einverständniserklärung des Patienten. Wir begleiten die Schüler bei al-

len Handlungen, um Fragen zu klären, wie beispielweise „Welches Röhrchen brauche ich bei einer Blutabnahme? Wie bekomme ich Ergebnisse?“ Weiterhin bekommen die Schüler der Gesundheits- und Krankenpflege einen Einblick z. B. in Operationssäle, die Zentrale Sterilversorgungsabteilung, die Apotheke oder auch in die Küche, um alle Zusammenhänge kennenzulernen.“

Nach der praktischen Phase betreuen die Praxisanleiter auch die Evaluationen der Schüler. Dabei bewerten die Schüler sich selbst und können ihre Meinung sagen, wie sie die Anleitungen fanden. „Es ist wichtig, dass die Schüler sich betreut fühlen. Ein Feedback ist immer wichtig für beide Seiten, um anschließend Ziele festzulegen, wie es weiter geht“, so Cornelia Junghans. Die Anleiter stimmen sich darüber auch mit den Stationen ab. Weiterhin nehmen einige PAL der Krankenpflege in jedem Jahr aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des dreitägigen Seminars „Arbeiten in der Nähe des Todes“ teil. Dieses Seminar wird mit den Schülern des 2. Ausbildungsjahres durchgeführt und soll sie auf die besonderen Anforderungen der Pflege und Begleitung Schwerstkranker, Sterbender und deren Angehörige vorbereiten.

Neben der praktischen Arbeit mit den Azubis haben die Anleiter weitere Aufgaben. Dazu gehören die Prüfungsvorbereitungen, die praktischen Prüfungen und zwischenzeitliche Leistungskontrollen oder die Unterstützung bei Bewerbungsgesprächen im AZG. Die Praxisanleiter betreuen die Azubis auch bei Einsätzen in ambulanten Pflegediensten und Kindergärten.

Christiane Wagener betont: „Wir sind sehr froh, dass wir neben engagierten Klinikmitarbeitern unsere Praxisanleiter haben, die sich gezielt, dem Ausbildungsstand entsprechend, um die praktische Ausbildung der Schüler kümmern. Wir profitieren voneinander durch unsere enge Zusammenarbeit, zu der auch ein regelmäßiger Wissens- und Erfahrungsaustausch gehört.“

Jacqueline Heß



Übergabe der Urkunde an das Team der Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank (v.l.): Technischer Assistent Hagen Braunschweig, leitende Schwester Heike Marzinkowski, Schwester Iris Jahns, PAL Alexandra Becker und Christiane Wagener

Zwei Ausbildungsbereiche neu benannt

„Ja, wir wollen weiter zusammenarbeiten!“

Zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres 2015/16 wurden zwei Ausbildungsbereiche für den praktischen Einsatz unserer Lernenden in der Gesundheits- und Krankenpflege neu benannt.

In einer Gesprächsrunde im Pflegedirektorat fragte die leitende Schwester Heike Marzinkowski, die leitende Schwester des Instituts für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank, warum das Institut nicht in die Ausbildung für die Gesundheits- und Krankenpflege mit einbezogen wird.

Eine berechtigte Frage, denn bis zu diesem Zeitpunkt fanden lediglich Exkursionen in das Institut statt, wenn im theoretischen Unterricht das Thema „Transfusionen“ behandelt wurde.

Unsere Auszubildenden müssen während der praktischen Ausbildung 500 Stunden in der ambulanten Versorgung von Menschen aller Altersgruppen in verschiedenen Gebieten absolvieren. Es fanden Treffen statt,



Anerkennung der Herz- und Thoraxchirurgie als Ausbildungsstation (v.l.): Denis Schade, Stationschwester Marion Wehner und Christiane Wagener vom AZG (Fotos: Melitta Dybiona)

in denen wir prüften, welche Lernangebote das Institut den Erfordernissen der Ausbildung entsprechend realisieren kann. Zwei Mitarbeiter des Institutes übernahmen die

Mentoren-Tätigkeit und dann starteten wir mit dem Ausbildungsbeginn 2014/15 mit den ersten Schülereinsätzen. Alexandra Becker, eine unserer Praxisanleiterinnen, und Christiane Wagener sichern die Betreuung und Begleitung der Auszubildenden von Seiten des AZG vor Ort ab.

Die Auszubildenden des 2. und 3. Ausbildungsjahres absolvieren einen dreiwöchigen Einsatz im Institut. Hier erhalten sie zu Beginn eine Einweisung und einen konkreten Arbeitsplan, der für jeden Tag des Einsatzes vorgibt, in welchem Bereich des Institutes sie eingesetzt sind. Es ist sichergestellt, dass alle Bereiche durchlaufen werden, von der Spenderanmeldung bis hin zur Herstellung der Blutprodukte und deren Ausgabe. Zum Ende jeden Turnus finden Einsatzauswertungen statt.

Im Juli 2015 trafen sich Heike Marzinkowski, die Mentoren, Dr. Elke Becker, Alexandra Becker und Christiane Wagener, um in dieser Runde Erfahrungen, die gesammelten

Meinungen unserer Azubis und die weitere Zusammenarbeit zu besprechen. Unser gemeinsames Ergebnis: Ja, wir wollen weiter zusammenarbeiten! Dieses Treffen nahm Christiane Wagener auch zum Anlass, Heike Marzinkowski eine Urkunde zu überreichen, mit der das Institut zum Ausbildungsbereich ernannt wird.

Auch in der stationären Ausbildung konnten wir einen Bereich dazu gewinnen. Auf der Station der Herz-Thorax-Chirurgie werden seit 2011 Auszubildende eingesetzt. Allerdings waren bislang hier nur Hospitationseinsätze unserer OTA-Auszubildenden vorgesehen und realisiert. Die leitende Stationsschwester Marion Wehner wandte sich mit der Bitte an uns, auch andere Azubis betreuen zu wollen. Das Ausbildungsangebot zum Erlernen beruflicher Kompetenzen ist breit gefächert und für die Ausbildung der Lernenden verschiedener Ausbildungsjahre in der Gesundheits- und Krankenpflege und der Krankenpflegehilfe geeignet. Denis Schade würde der zuständige

Praxisanleiter werden, der die Anleitung der Azubi sicherstellt und den Mentoren und Mitarbeitern des Pflgeteams gemeinsam mit Christiane Wagener beratend zur Seite steht. Ab August 2014 wurden erstmalig Auszubildende des 1. bis 3. Ausbildungsjahres eingesetzt. Durch die häufige Anwesenheit und den engen Kontakt von Denis Schade zum Stationsteam konnten Fragen und anfängliche Unsicherheiten der Mentoren und Teammitglieder des Bereiches schnell überwunden werden.

Die Turnusauswertungen mit den Auszubildenden zeigten eine große Zufriedenheit der Lernenden, sie fühlten sich gut angeleitet, vom Team angenommen, integriert und akzeptiert. Im Sommer 2015 war es dann soweit: Wir trafen uns, um das erste Jahr intensiver Ausbildungsarbeit Revue passieren zu lassen. Schwester Marion schätzte ein, dass alle Teammitglieder gern mit den Auszubildenden arbeiten. Sie äußerte aber auch selbstkritisch, dass die Anleitung der Azubis durch die Schwestern und Pfleger

noch intensiver sein sollte, die personelle Situation dies teilweise aber nicht zuließ. Sie räumte ein: „Manchmal waren wir froh, unsere Schüler zu haben, sonst hätten wir keine so gute Patientenversorgung leisten können und das stellt uns bezüglich der Ausbildungsarbeit nicht zufrieden“.

Die Überraschung war dann doch sehr gelungen, als Christiane Wagener völlig unerwartet die Urkunde überreichte, mit der das Team der Station der Herz-Thorax-Chirurgie zur Ausbildungsstation ernannt wurde. Im August 2015 wurden Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege, der Krankenpflegehilfe eingesetzt, Hospitationseinsätze der OTA's sind geplant.

Die weitere enge Zusammenarbeit, die Anleitung und Begleitung der Auszubildenden und des Team wird seit September 2015 durch Denis Schade als PAL und Nicole Niemann vom AZG abgesichert.

Christiane Wagener

Forscher am Gesundheitscampus untersuchen neuen Therapien gegen diabetische Nierenschäden

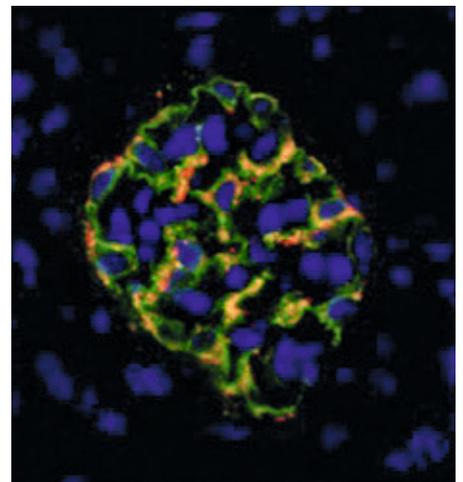
Entzündungsschutz für Nierenkörperchen

Die diabetische Nephropathie ist eine gefürchtete Folgekomplikation eines seit Jahren bestehenden und/oder unzureichend behandelten Diabetes mellitus. Ein Team von Medizinern um Prof. Dr. Berend Isermann, Direktor des Instituts für Klinische Chemie und Pathobiochemie am Universitätsklinikum Magdeburg, sucht in Kooperation mit Ärzten in den USA und Großbritannien nach neuen Therapiemöglichkeiten, um das Fortschreiten der diabetischen Nierenschädigung aufzuhalten und somit das erhöhte Risiko für Herzinfarkte und Schlaganfälle unter den „Zuckerkranken“ zu senken.

Diabetes ist eine Erkrankung, die den Menschen seit mindestens der ägyptischen Pharaonenzeit begleitet. Martin Luther, Johann Sebastian Bach oder Franz-Josef Strauß litten darunter ebenso wie derzeit etwa sechs Millionen Bundesbürger. Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts starben die meisten Menschen unmittelbar an dieser Krankheit. Der medikamentöse Insulin-Ersatz und diverse weitere Arzneimittel ermöglichen inzwischen ein längeres und oft gutes Leben mit dieser Stoffwechsel-Erkrankung.

Hundertprozentig verhindert werden mit den heutigen Therapien die mit dem Diabetes einhergehenden Gefäßschäden jedoch nicht. Die im Blut transportierten kleinen Zuckermoleküle führen auf Dauer zu Gefäßschäden: insbesondere in den kleinen, blutversorgenden Adern, an den Augen, in den Extremitäten (vorrangig den Füßen) und nicht zuletzt in den kleinen Zellen (Podozyten), die das Blut in der Niere filtern. Ein Grund: Die leicht aber dauerhaft erhöhten Blutzuckerwerte führen zu einer Aktivierung des Immunsystems und damit zu Entzündungen, die der Körper durch Bildung neuen Gewebes zu ersetzen versucht („Narbengewebe“). Leider ist dieses Ersatzgewebe schlechter als das Original. Es erfüllt seine Aufgabe, die Ausfilterung von Schadstoffen aus dem Blut, nicht mehr. Deshalb bleiben die mit der Nahrung aufgenommenen Gifte im Blut. Sie fördern die Gefäßentzündung und die gefäßverengende „Verkalkung“ (Arteriosklerose). Irgendwann behindern dann die Ablagerungen den Blutfluss. Es kommt u. a. zum gefürchteten Herzinfarkt oder Schlaganfall.

„Die kardiovaskulären Risiken sind erheblich erhöht, wenn Diabetiker eine Nierenschädigung aufweisen“, sagt Prof. Berend Isermann.



Nierenkörperchen (Podozyt) mit Anzeichen einer Entzündung (rot angefärbt). (Foto: Fabian Bock, Prof. Berend Isermann)

In den frühen Stadien der Erkrankung helfen blutdrucksenkende Medikamente, die sich zudem protektiv (schützend) auf die Nierenfunktion auswirken. Es sind sogenannte ACE-Hemmer und Angiotensin-II-Antagonisten, auch bekannt unter dem Begriff Sartane. Eine fortgeschrittene diabetische Nierenschädigung können diese Wirkstoffe jedoch nicht mehr stoppen.

Wirkstoffe schützen Nierenzellen vor Entzündungen

Deshalb wird weltweit nach neuen Substanzen gesucht, die einen besseren Nierenschutz ermöglichen. „Unser gedanklicher Ansatz ist die Vermeidung der Entzündungen, die zum Untergang der Nierenkörperchen, insbesondere spezieller Nierenzellen (Podozyten) und der Gefäßzellen (Endothelzellen), führen“, sagt Prof. Isermann.

In Versuchen mit Labormäusen konnten die Magdeburger Forscher nachweisen, dass ein erhöhter Blutzuckerspiegel durch Aktivierung genetischer Zell-Selbstmordprogramme (Apoptose) zu einem Absterben der Nierenkörperchen führt.

Die Magdeburger Forscher entdeckten neue Ansätze zur Behandlung der diabetischen Nephropathie bei der Analyse der Blutgerinnung, bei dem molekulare Eiweiß-Spaltungshelfer (Proteasen) eine wichtige Rolle spielen. Auf ihren Kenntnissen aufbauend, testeten die Wissenschaftler in Tierversuchen verschiedene Wirkstoffe, die teilweise bereits zur Behandlung anderer Erkrankungen medizinisch zugelassen sind. Diese Arbeiten führt die Forschergruppe von Prof. Isermann in enger Kooperation mit anderen Gruppen, wie z. B. der Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie des Universitätsklinikums Magdeburg durch.

Antibiotikum gegen Nierenschäden

Unter diesen Wirkstoffen ist das Antibiotikum Minocyclin. Aus verschiedenen anderen Studien war schon bekannt, dass es u. a. den Zelluntergang von Nervenzellen verhindert. In Versuchen an Mäusen konnte das Team um Berend Isermann nachweisen, dass Minocyclin auch in den Nieren den Zelltod stoppt. „Aktuell planen wir zusammen mit Ärzten am Los Angeles Biomedical Research Institute eine neue Studie, in der wir den Nutzen dieses Antibiotikums auch am Menschen mit der Blutzuckerkrankheit nachweisen wollen“, so der Magdeburger Forscher.

Gallensäurederivat gegen Nierenschäden

Gleiches gilt für einen Wirkstoff, den das Team um Professor Isermann als weiteren Kandidaten gegen die Nierenschädigung durch Diabetes untersucht. Dabei handelt es sich um ein Gallensäurederivat namens Tauroursodeoxcholin (TUDCA). Diese Substanz ist in Großbritannien und anderen Ländern bereits als Nahrungsergänzungsmittel erhältlich und wird, außerhalb kontrollierter medizinischer Studien, auch zur Leistungssteigerung im Sport und zum Muskelaufbau im Body-Building eingesetzt. In Kooperation mit der Abteilung von Luigi Gnudi, Professor für Diabetes und metabolische Medizin am King's College in London, sollen demnächst rund sechs Dutzend Diabetes-Patienten hin-

sichtlich der die Nierenfunktion schützenden Wirkung von TUDCA im Vergleich mit einer Placebo-Gruppe untersucht werden.

Rheumamedikament gegen Nierenschäden

Als dritten Ansatz gegen die diabetische Nierenschädigung untersucht das Forscherteam um Professor Isermann auch den Einsatz einer Wirkstoffklasse namens Anakinra, aus der Gruppe der sogenannten Biologics - einer neuen Medikamentengruppe, die zur Behandlung entzündlich rheumatischer Erkrankungen wie der rheumatoiden Arthritis bereits zugelassen ist. „Hinsichtlich der molekularen Entzündungsprozesse gibt es einige Ähnlichkeiten“, so Isermann. Das betrifft den Entzündungsfaktor Interleukin-1-Beta, der sowohl das Entzündungsgeschehen bei rheumatoider Arthritis als auch eine diabetische Nephropathie fördert. Nachweislich können Anakinra dieses Entzündungsgeschehen blockieren. In einer Kooperation mit Nierenfachärzten des Southend Hospitals in der Grafschaft Essex will das deutsch-britische Forscherteam diesen neuen Therapieansatz bei Patienten mit einer diabetischen Nephropathie testen. Angesichts der vielen neuen Ansätze, die diabetischen Folgeschäden zu vermeiden, sind die Hoffnungen auf bessere Therapien groß.

Uwe Seidenfaden

Blutspende: Mit einer guten Tat ins neue Jahr starten

Helfen - ganz einfach!

Erfreuliches gibt es für alle Spenderinnen und Spender und diejenigen, die es mal werden wollen, aus dem Institut für Transfusionsmedizin des Magdeburger Universitätsklinikums zu berichten.

Die Aufwandspauschale für die Blutspende wurde bereits vor einigen Monaten auf 20 Euro ab der zweiten Spende angehoben. Außerdem wurde die Altersgrenzen für die Zulassung zur Blut-, Plasma- und Thrombozytenspende korrigiert. Zukünftig können Erstspender bis zum 69. Lebensjahr mit der regelmäßigen Blutspende beginnen. Wer nachweislich in anderen Einrichtungen Blut gespendet hat, kann auch nach dem 70. Geburtstag in der Uni-Blutbank Blut spenden. Regelmäßige Blutspenden sind möglich, solange die Gesundheit es zulässt. Die individuelle Entscheidung dazu trifft der Arzt bei der Spenderuntersuchung, gegebenenfalls unter Zuhilfenahme weiterer Laborkontrollen.

Plasma- und Thrombozytenspenden können bis zum 69. Lebensjahr geleistet werden. Eine weitere erfreuliche Nachricht: Auch Frauen sind an der Uni-Blutbank wieder zur Plasmaspende zugelassen!

Jeder weiß mittlerweile um die lebenswichtige Bedeutung des Blutes, die vor allem dann ins Bewusstsein rückt, wenn es an Blutpräparaten mangelt: Wir wissen von lebensbedrohlichen Erkrankungen, schweren Operationen oder tragischen Unglücksfällen, bei denen die Betroffenen ohne Bluttransfusion kaum oder gar nicht überleben könnten. Die notwendige medizinische Behandlung ist dann nur dank der Blutspenden vieler freiwilliger Spender möglich. Etwa 80 Prozent aller Bundesbürger benötigen mindestens einmal im Leben eine Blutkonserve oder andere Blutprodukte. Mehr als 4 Millionen Blutkonserven werden jährlich in Deutschland benötigt, allein ca. 18.000 Blutkonserven für die Versorgung der Patienten der Universitätsklinik Magdeburg



Regelmäßige Blutspenden sind komplikationslos möglich und helfen, Leben zu retten. Hier spendet Prof. Dr. Marcell Heim, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank. (Foto: Uni-Blutbank)

Blutspende

Bei der Blutspende werden ca. 500 ml Vollblut aus der Armvene in ein Beutelsystem, bestehend aus vier miteinander verbundenen Beuteln, gespendet. Dieses Beutelsystem liegt während der Blutentnahme auf einer Waage, die zum einen die korrekte Füllmenge überwacht und zum anderen das gespendete Blut mit einem Stabilisator vermischt, der die Gerinnung des Blutes verhindert und die Lagerung des fertig gestellten Medikamentes ermöglicht. Im Anschluss an die Blutentnahme erfolgt nach einer ersten Lagerung auf einer Kühlplatte die Weiterverarbeitung zur Blutkonserve. Dazu wird das Blut im Beutelsystem gefiltert, zentrifugiert und anschließend ein Erythrozytenkonzentrat (Blutkonserve) separiert.

Plasmaspende

Man kann auch Plasma spenden, dies ist die flüssige Komponente (ca. 55 %) des Blutes. Der wesentlichste Bestandteil des Plasmas sind die Bluteiweiße mit ihren speziellen, oft lebenswichtigen Funktionen bei der Blutgerinnung, beim Transport der verschiedenen Stoffe und bei der Infekt-Abwehr. Aufgrund der vielfältigen Inhaltsstoffe mit ihren wichtigen Funktionen wird Blutplasma nicht nur unmittelbar zur Transfusion verwendet (beispielsweise bei sehr großen Blutverlusten), sondern es bildet auch den Ausgangsstoff für zahlreiche Arzneimittel. Das Blut wird



Blut ist kostbar. Eine Blutspende kann Leben retten.

aus einer Armvene entnommen und unter Zusatz von gerinnungshemmenden Mitteln dem Plasmapheresegerät zugeführt. Dort werden Plasma und Blutzellen getrennt. Während die Blutzellen wieder in den Körper des Spenders zurück fließen, wird das Plasma in einem Beutelsystem gesammelt und nach Beendigung der Spende tiefgefroren. Die entnommene Plasmamenge beträgt pro Spende ca. 600 ml Plasma. Gefrorenes Frischplasma muss mindestens 4 Monate in Quarantäne gelagert werden und darf erst nach einer erneuten Blutuntersuchung des Spenders freigegeben werden. Der Körper bildet Plasma sehr viel schneller wieder nach als z. B. die roten Blutkörperchen. Deshalb

kann Plasma im Abstand von 7 Tagen, maximal jedoch 45 Mal im Jahr gespendet werden.

Thrombozyten

Thrombozyten können ebenfalls gespendet werden: dies sind Blutbestandteile, die für die Blutgerinnung im Körper zuständig sind. Sie werden im Knochenmark gebildet und in die Blutbahn abgegeben. Kommt es zu einer Verletzung der Gefäßwand, werden die Thrombozyten durch chemische Stoffe aus der Gefäßwand aktiviert, sie bleiben an der Gefäßwand kleben und „verstopfen“ das entstandene Loch. Bei einem Mangel an funktionsfähigen Thrombozyten kann es zu größeren, oft auch lebensbedrohlichen Blutungen kommen. Der Patient benötigt dann ein Thrombozytenkonzentrat.

Blutspenden sind in der Uni-Blutbank zu den Öffnungszeiten ohne vorherige Anmeldung möglich. Mitzubringen sind der Personalausweis und ein bisschen Zeit. Wer Plasma- oder Thrombozyten spenden möchte, sollte vorher auf jeden Fall in der Uni-Blutbank Blut spenden. Diese beiden Spendearten erfordern eine vorherige Terminvereinbarung.

Jacqueline Heß

Uni-Frauenklinik verzeichnet 2015 erneuten Baby-Rekord

Die Uni-Frauenklinik konnte 2015 erneut die Vorjahresbilanz in ihrer Statistik mit 1.272 Geburten überbieten. Insgesamt 1.322 Kinder – davon 648 Mädchen und 674 Jungen – erblickten in der Frauenklinik das Licht der Welt (2014: 1.297 Kinder), was die hohe Akzeptanz und das große Vertrauen der Eltern in die Arbeit der Ärzte, Hebammen und Schwestern der Klinik widerspiegelt.

Dazu gehört auch, dass das Klinikum neben einer modernen familienfreundlichen Ausstattung über optimale Strukturen zur Betreuung von Eltern und Neugeborenen, aber auch zur Versorgung von zu früh oder krank geborener Kinder rund um die Uhr verfügt. Die Geburtshilfe, die Früh- und Neugeborenenmedizin, die Kinderchirurgie und Kinderanästhesie arbeiten bei der Behandlung von Schwangerschaftskomplikationen



Geborgenheit in Sicherheit
(Foto: Archiv)

und Erkrankungen des Neugeborenen eng im Perinatalzentrum (Level 1) zusammen. So ist es möglich, für alle geplanten und ungeplanten Situationen kompetente und fachspezialisierte Hilfe für Mutter und Kind vor Ort zu haben.

Um werdenden Eltern umfassende Informationen zur Geburt zu geben und sie möglichst

umfassend zu beraten, finden auch im neuen Jahr zwei Mal monatlich – immer am 2. Montag um 20.00 Uhr und am 4. Montag um 18.30 Uhr - Veranstaltungen in der Universitätsfrauenklinik in der Gerhart-Hauptmann-Str. 35 statt.

Die Lehre gemeinsam gestalten

Am 4. November 2015 fand im theoretischen Hörsaal der Medizinischen Fakultät Magdeburg, organisiert durch den Fachschaffsrat Medizin, die erste Hörsaaldiskussion zum Thema Lehre statt. Studierenden, Dozenten und Mitarbeitern wurde die Möglichkeit gegeben, sich auf Augenhöhe über Perspektiven in der zukünftigen Gestaltung des Medizinstudiums in Magdeburg auszutauschen.

Hintergrund sind Bestrebungen der Fakultät, wesentliche Bereiche des Medizinstudiums an die neuen Anforderungen des Arztberufes anzupassen. Während die Bundesregierung bis 2020 einen gesetzlichen Rahmen für die Modernisierung der Ausbildung schaffen will, plädiert der Medizinische Fakultätentag bereits heute für eine stärkere Kompetenz- und Praxisorientierung des Studiums. Derzeit evaluiert eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe des Fakultätsrates, welche Veränderungen hier in Magdeburg zeitnah umgesetzt werden sollen, um auch weiterhin ein attraktives und modernes Studium bieten zu können.

In der Hörsaaldiskussion wurde über zwei Kernelemente der Ausbildung gesprochen: Vorlesungen und Unterricht am Patienten. Hitzig wurde darüber debattiert, wie man



Zum Ausbildungsformat gehören seit jeher Vorlesungen. Ist die klassische Vorlesung noch zeitgemäß? (Foto: Archiv)

das althergebrachte Ausbildungsformat Vorlesung auch im Jahre 2016 zeitgemäß und effektiv einsetzen kann. Das größte Potential wird hierbei von allen Seiten in der Patienten- und Praxisorientierung gesehen. Anklang fanden aber auch an der aktuellen Lehrforschung ausgerichtete integrative und interaktive Ansätze wie z. B. der Einsatz von TED-Abstimmungssystemen.

Ebenfalls diskutiert wurden die Chancen und Möglichkeiten beim Unterricht am Patienten, welcher einen wesentlichen Teil des Studiums ausmacht. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie man die wertvolle Zeit mit den Patienten am besten nutzen kann. Als besonders



wichtig hierzu wurde das Etablieren neuer Feedbackmechanismen für Studierende, z. B. durch innovative Prüfungsformen oder didaktisch aufbereitete Patientenbesprechungen, bewertet.

Die in der Diskussion angesprochenen Vorschläge und Ideen wurden protokolliert und an die entsprechenden Gremien der Medizinischen Fakultät weitergeleitet, um den Entscheidungsträgern eine möglichst breite Rückmeldung zukommen zu lassen. Nach dem sehr positiven Feedback von allen Beteiligten zur Hörsaaldiskussion im November 2015, ist eine Neuauflage des Formates im Sommersemester 2016 geplant.

Wir freuen uns darauf, mit ersten Veränderungen bereits im kommenden Studienjahr zu beginnen und auch in Zukunft die Lehre hier in Magdeburg gemeinsam gestalten zu können!

Marc Gottschalk
FaRa

Lebererkrankungen früh erkannt, sind gut behandelbar

„Neue Chancen für die Leber“

Aus Anlass des Deutschen Lebertags 2015 hatten Ärzte der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie zusammen mit Dozent Dr. Kurt Grüngreif von der Magdeburger Schwerpunktpraxis Hepatologie am 27. November 2015 zu einer Informationsveranstaltung im Zentralen Hörsaal eingeladen.

Oberärztin Dr. Uta Naumann widmete sich in ihrem Vortrag der Frage „Erhöhte Leberwerte – woran sollte man denken?“. Danach stellte Oberärztin Dr. Kerstin Stein die neuesten Therapieoptionen für Hepatitis B und C vor. Im Anschluss bestand die Möglichkeit zur Diskussion. Außerdem konnten Besucher ihr Risiko für eine Lebererkrankung testen. Anhand einiger gezielter Fragen lässt sich dies

schon einschätzen. Viele Lebererkrankungen können heute gut behandelt werden. Nicht nur Medikamente, auch Veränderungen des persönlichen Lebensstils können entscheidend zur Besserung von Lebererkrankungen beitragen oder deren Entstehung ganz verhindern.

Der Deutsche Lebertag 2015

„Neue Chancen für die Leber“ – das Motto des 16. Deutschen Lebertags sollte darauf hinweisen, dass es sich auf jeden Fall lohnt, auf seine Leber zu achten und sie gesund zu erhalten. Neue Chancen für die Leber gibt es auch deshalb, weil gerade in jüngster Zeit neue, effektive Medikamente für die Behandlung von Lebererkrankungen zur Verfügung stehen. Erkrankungen der Leber verlaufen schleichend

und still. Dass sie lange ohne spezifische Beschwerden bleiben, macht sie so tückisch. Lebererkrankungen werden deshalb häufig erst spät erkannt. Allein an chronischer Hepatitis B und Hepatitis C sind Hunderttausende Menschen in Deutschland erkrankt – die meisten, ohne es zu wissen. Hinzu kommen Autoimmunerkrankungen der Leber sowie Fettlebererkrankungen, die insbesondere in den westlichen Industrienationen auf dem Vormarsch sind. Schätzungsweise 20 Prozent der deutschen Bevölkerung leiden unter Fetteinlagerungen der Leber. Fettlebererkrankungen werden gefährlich, wenn die Verfettung zu einer Leberentzündung führt. Durch die andauernde Entzündung kommt es zu einer Vernarbung der Leber. Wird dieser Prozess nicht gestoppt, drohen bei allen chronischen

Lebererkrankungen Spätfolgen wie Leberzirrhose und Leberzellkrebs.

Erste Anzeichen einer Erkrankung der Leber können erhöhte Leberwerte sein, die der Arzt im Rahmen einer Blutuntersuchung feststellen kann. Die Ursache erhöhter Leberwerte sollte immer abgeklärt werden. Denn sind Lebererkrankungen erst einmal erkannt, können sie häufig gut behandelt werden. Das gilt für die chronische Hepatitis C, die inzwischen bei den meisten Patienten geheilt werden kann, ebenso wie für andere chronische Lebererkrankungen. Je früher die Erkrankung diagnostiziert wird, umso besser kann sie behandelt werden. Fettlebererkrankungen lassen sich meist schon durch Abbau von Übergewicht und eine Änderung des eigenen Lebensstils deutlich verbessern. Gleiches gilt für alkoholbedingte Lebererkrankungen, die darüber hinaus einer Suchttherapie bedürfen.



Deutscher Lebertag 2015 im Uni-Klinikum (v.l.): Klinikdirektor Prof. Dr. Peter Malfertheiner, Oberärzten Dr. Kerstin Stein, Dr. Kurt Grüngreif und Oberärztin Dr. Uta Naumann (Foto: Elke Lindner)

Eröffnung des Zentrums für Gefäßmalformationen

Hilfe für Patienten mit Gefäßfehlbildungen



Am 9. Dezember 2015 wurde das Zentrum für Gefäßmalformationen (AVM-Zentrum) im Universitätsklinikum Magdeburg offiziell eröffnet. Das Zentrum wurde zur Diagnostik und Therapie von Gefäßmalformationen gegründet, um diese seltenen und oft schwierigen Erkrankungen vollständig in einem interdisziplinären Team zu diagnostizieren und zu therapieren.

„Da es je nach Lokalisation und Ausprägung der Krankheit sehr unterschiedliche Therapiemöglichkeiten gibt, besprechen wir die Behandlungsstrategie in einem Team aus Radiologen, Gefäßchirurgen, plastischen Chirurgen, Hautärzten, Kinderärzten und Kinderchirurgen sowie Humangenetikern, um die richtige Therapie für jeden Patienten auszuwählen“, beschreibt Prof. Dr. Jens Ricke, Direktor der Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin, das Anliegen der Teamarbeit im neugegründeten Zentrum für Gefäßmalformationen.

Gefäßmalformationen sind tumoröse Gefäßfehlbildungen mit Kurzschlüssen zwischen Arterien und Venen, gelegentlich auch Veränderungen der Lymphabflusswege. Solche Fehlbildungen kommen sowohl isoliert als auch in Verbindung mit anderen Störungen beispielsweise der körperlichen Entwicklung

vor. Insgesamt sind sie sehr selten und sowohl hinsichtlich ihrer Diagnostik als auch der Therapie extrem anspruchsvoll. Sehr häufig manifestieren sich die Veränderungen bereits im Kindesalter und auf der Basis genetischer Veränderungen. Prof. Ricke: „Eine adäquate Betreuung ist aufgrund der überaus komplexen Anforderungen nur an Zentren möglich, die Spezialisten ganz unterschiedlicher Fachrichtungen vereinen können. Patienten mit Gefäßmalformationen haben oft einen längeren Leidensweg über mehrere Jahre hinter sich, bevor sie diagnostiziert werden.“

Partner des AVM-Zentrums sind das Mitteldeutsche Kompetenznetz Seltene Erkrankungen und die Deutsche Akademie für Mikrotherapie.

In Deutschland gibt es bisher nur ein weiteres spezialisiertes Zentrum dieser Art am Universitätsklinikum Regensburg.

Weitere Informationen
im Internet unter
www.avm-zentrum.de





Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB)
- Degenerative Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler

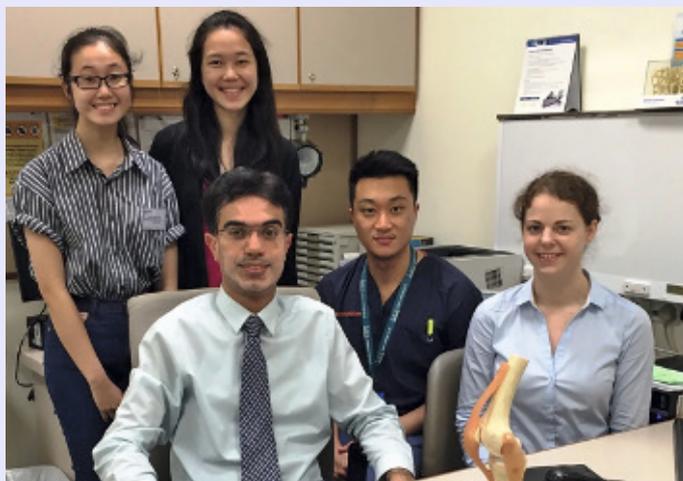
Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen





Rita Hameister (r.) arbeitet in Singapur als Gastwissenschaftlerin zusammen mit dem Team von Dr. Singh. (l.), Foto: privat



Rita Hameister bei ihrem Besuch in der Orthopädischen Uniklinik in Magdeburg im Dezember 2015 (Foto: Melitta Dybiona)

Medizin ist international und profitiert von Kooperationen

Ärztin aus Magdeburg forscht in Singapur

Für die Mitarbeiter der Orthopädischen Universitätsklinik ist es keine Seltenheit, wenn ausländische Fachkollegen nach Magdeburg kommen, um hier wissenschaftlich zu arbeiten. Aber der Austausch erfolgt auch von deutschen Ärzten ins Ausland, so wie Rita Hameister, die seit April 2015 in Singapur lebt.

Die 27-jährige Ärztin aus Kiel hat ihr Medizinstudium in Magdeburg absolviert und arbeitet noch bis April 2016 in Singapur. Diese Möglichkeit wurde vom DAAD gefördert, damit sie an der National University of Singapore (NUS) ihre Doktorarbeit schreiben kann. An der dortigen Klinik für Orthopädie forscht sie zum Thema „Immunologische Reaktionen und Abwehrreaktionen bei künstlichen Gelenken“. Dieses Projekt begann 2013 mit Dr. Singh aus Singapur, der als Gastwissenschaftler für zwei Jahre in der Orthopädischen Universitätsklinik Magdeburg gearbeitet hat. Prof. Dr. Christoph Lohmann, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik, gilt als einer der renommiertesten Experten auf dem Gebiet des Gelenkersatzes. Genau dort lag auch der Reiz für Rita Hameister: „Ich habe Prof. Lohmann bei seiner Antrittsvorlesung gehört und hatte sehr großes Interesse an seiner Arbeit. Meine Aufmerksamkeit galt vor allem seinen wissenschaftlichen Untersuchungen zu Reaktionen auf Endoprothesen. Er bot mir die Möglichkeit, meine Doktorar-

beit zu einem Thema aus diesem Bereich zu betreuen. 2013 kam dann Dr. Singh in die Klinik und ich konnte mit ihm gemeinsam an Projekten arbeiten, die einen Bezug zu meiner Dissertation hatten. Daraufhin kam die Idee, dass ich als Gastwissenschaftlerin nach Singapur gehe.“

Rita Hameister arbeitet in Singapur zusammen mit einem Team rund um Dr. Singh. Während der Arbeit werden zum einen Materialien getestet, die bei Prothesen benutzt werden. Dabei stehen die Ärzte in engem Kontakt zu Industriepartnern, um die Prothesen stetig zu verbessern. Des Weiteren untersuchen sie die Reaktion des Körpers, wenn nach einer Entfernung einer Prothese davon noch kleine Partikel im Körper sind und der Patient Überempfindlichkeiten entwickelt. „In unseren Tests stimulieren wir im Labor unter anderem Zellen mit verschiedenen Konzentrationen von Partikeln, um deren Reaktion zu sehen“, so die Ärztin.

Das Team ist speziellen Markern auf der Spur, mit denen man zukünftig die verschiedenen klinischen Situationen besser einschätzen kann. Rita Hameister: „Die bisherige Forschung war sehr erfolgreich und wir haben bereits einige Publikationen veröffentlicht. Die Arbeit dort ist sehr spannend und ich bin sehr froh, die internationale Forschung durch die zwei Standorte in Magdeburg und in Singapur hautnah erleben zu dürfen. Der

Arbeitsalltag bereichert einen ungemein. Es ist eine tolle Chance, seinen Horizont persönlich als auch beruflich zu erweitern.“

Prof. Lohmann: „Wir freuen uns sehr, dass wir die Kooperation zwischen Singapur und Magdeburg durch den Austausch weiter fördern können. Diese Kontakte sind für beide Seiten förderlich. Auch wir profitieren fachlich von dieser Kooperation und lernen von den großartigen Erfahrungen unserer ausländischen Kollegen. Dadurch sind wir gefordert, stets auf dem neuesten Stand in der Medizin zu bleiben“, betont Prof. Lohmann.

Jacqueline Heß

Wundmanagement – Wie kann die Wundheilung beeinflusst werden?

Zum Jahresende fand traditionell das nunmehr 12. Wundforum der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie des Universitätsklinikums Magdeburg statt, das dieses Mal unter dem Motto: „Wundmanagement- Wie kann die Wundheilung beeinflusst werden?“ stand. Wie in den vorangegangenen Jahren sprach das interessante Programm der Organisatorinnen Dagmar Halangk, Pflegedirektorin des Universitätsklinikums, und Klinikdirektorin Prof. Dr. Christiane Bruns erneut zahlreiche Pflegekräfte und Ärzte aus der Region an.

Fester Bestandteil dieser Veranstaltung ist es seit vielen Jahren, dass die Mädchen und Jungen vom Kinderdorfhaus der Familie Meininger zur Eröffnung ein liebevoll gestaltetes Weihnachtsprogramm präsentieren. Der Beifall und das Schmunzeln der Zuhörer waren ihnen auch diesmal sicher. Strahlende Kinderaugen waren der Dank für die Süßigkeiten und Kuscheltiere vom Nikolaus. Darüber hinaus konnte nachträglich kurz vor Weihnachten eine Spende der Teilnehmer in Höhe von 370 Euro überreicht werden.

Wiederum brachten namhafte Referenten ihre Expertise in die lebhaften Diskussionen ein. Zum Auftakt referierte Prof. Dr. Felix Walcher, Direktor der Universitätsklinik für Unfallchirurgie, über die Besonderheiten der Wunden bei Stich-, Perforations- und Pfählungsverletzungen. Eindrucksvoll illustriert



Pflegedirektorin Dagmar Halangk und Prof. Zuhir Halloul begrüßen die Teilnehmer.

mit Fällen aus seiner langjährigen klinischen und notärztlichen Tätigkeit unterstrich er insbesondere die Schwierigkeit, anhand der äußerlich sichtbaren Wunde das Ausmaß der tieferliegenden Verletzungen einzuschätzen. Er betonte, dass zur optimalen Versorgung derartiger komplexer Verletzungen in besonderem Maße eine enge Zusammenarbeit verschiedener Fachabteilungen erforderlich ist. Dr. Mareike Alter, Universitätsklinik für Dermatologie, berichtete über die Problematik der Entstehung von Hauttumoren unter langjähriger Immunsuppression bei Organtransplantierten. Sie betonte die Bedeutung der Verwendung eines adäquaten Sonnenschutzes sowie einer regelmäßigen Untersuchung der Haut, um die Entwicklung maligner Hauttumoren zu verhindern bzw. deren Prognose zu verbessern. Das Auftreten maligner Hauttumoren wie

Plattenepithelkarzinomen und Malignen Melanomen kann auch viele Jahre nach Organtransplantation für die Patienten prognosebestimmend sein. Daher ist ggf. ein Umsetzen der immunsuppressiven Medikation sinnvoll, wobei Thiopurine und Calcineurininhibitoren als ungünstig einzustufen sind, wohingegen mTOR-Inhibitoren zusätzlich eine antiproliferative Wirkung haben.

Prof. Dr. Gerd Meißner, Chefarzt der Chirurgischen Klinik des Krankenhauses Querfurt, als ausgewiesener Wundexperte langjähriger Referent des Wundforums, erläuterte den Einfluss der Leber als zentrales Stoffwechsel-



Teilnehmer am Wundforum

organ auf die Wundheilung. Er stellte diesbezüglich insbesondere die Bedeutung eines adäquaten Ernährungszustandes für die Genesung heraus. Der Ernährungszustand der Patienten sollte systematisch erfasst und falls notwendig bevorzugt durch enterale oder, falls dies unmöglich ist, durch parenterale Ernährungstherapie optimiert werden.

Dr. Silke Altmann, Universitätsklinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie, stellte die Möglichkeiten von Plastisch-chirurgischen Korrekturoperationen nach Gewichtsreduktion vor. Durch entsprechende Eingriffe kann eine hohe Patientenzufriedenheit und eine Verbesserung der Lebensqualität erreicht werden. Durch bestehende Begleiterkrankungen wie anhaltende Adipositas, Diabetes mellitus Typ 2 sowie kardiovaskuläre Erkrankungen besteht jedoch ein erhöhtes OP-Risiko. Daher sind eine sorgfältige präoperative Vorbereitung, atraumatische OP-Techniken sowie eine intensive Nachbetreuung zur Risikominimierung unerlässlich. Prof. Dr. Gernot Geginat, Leiter der Kran-

Besucher der Industrieausstellung (Fotos: Melitta Dybiona)



kenhaushygiene des Universitätsklinikums Magdeburg, unterstrich die Bedeutung präventiver Strategien zur Vermeidung von Infektionen mit Multiresistenten Krankheitserregern (MRE). Durch die Umsetzung konsequenter Screening- und Hygienemaßnahmen sowie den Einsatz einer gezielten Antibiotika-Gabe mit dem restriktiven Einsatz von Breitspektrumantibiotika kann die Rate an MRE-Infektionen gesenkt werden. Die Vernetzung medizinischer Einrichtungen zur Entwicklung gemeinsamer Strategien zur MRE-Bekämpfung ist erforderlich.

Gefäßchirurgen sind in besonderem Maße in die Behandlung chronischer Wunden eingebunden. Prof. Dr. Thomas Bürger, Chefarzt der Gefäßchirurgie am Agaplesion Diakonissen-Krankenhaus Kassel, und Prof. Dr. Zuhir Halloul, Leiter der Gefäßchirurgie des Universitätsklinikums Magdeburg, sind daher regelmäßige Experten unseres Wundforums. Der Beitrag von Prof. Halloul befasste sich mit der Diagnostik und Therapie des Ulcus cruris, einer sehr häufigen Erkrankung mit mindestens einer Million betroffener Patienten in Deutschland. Die differenzialdiagnostische Abgrenzung von anderen Ursachen chronischer Wunden ist oft eine interdisziplinäre Herausforderung und insbesondere bei therapierefraktären Verläufen von großer Bedeutung. Der erste Schritt in der

Behandlung von Patienten mit chronischen Wunden ist die adäquate Therapie der kausal relevanten Faktoren. Die Basis der weiterführenden Behandlung der Patienten mit Ulcus cruris venosum stellen dann Konzepte der modernen feuchten Wundtherapie sowie die Kompressionstherapie und ggf. chirurgische Verfahren dar.

Insbesondere aufgrund von Comorbiditäten stellt auch die Versorgung von Dialysepatienten eine interdisziplinäre Herausforderung dar, wie Prof. Bürger erläuterte. Hauptziel aller therapeutischen Bemühungen ist es, die Lebensqualität der Betroffenen zu erhalten und zu verbessern. Pflegerische Besonderheiten bei diesen Patienten liegen vor allem bei der Ernährung, der Sturzprophylaxe, den Zugangswegen zur Nierenersatztherapie, der allgemeinen Infektsituation auch mit Hinblick auf multiresistente Erreger, aber auch bei der Hautpflege sowie der Beachtung möglicher Kumulation/Interferenzen bei der Gabe von Arzneimitteln. Langfristig kann nur die Entscheidung zu einer Registrierung zur Organtransplantation diesen Patienten helfen. Auch beim 12. Wundforum bestand in der Pause die Möglichkeit, an einem Workshop teilzunehmen. Die Krankenpflegerin Regine Kaiser, in unserem Hause seit einigen Jahren auf die Wundversorgung spezialisiert, demonstrierte praktische Übungen am Modell.



Theateraufführung der jungen Bewohner des Kinderdorfhauses der Familie Meininger.

Für mich war das 12. Wundforum das letzte unter meiner Organisation. Ich möchte mich bei allen Referenten, Sponsoren und Mitarbeitern für ihre „Treue“ in den letzten 12 Jahren bedanken und würde mich freuen, wenn das Wundforum weiter eine feste Größe im Fortbildungskatalog bleiben würde.

Dagmar Halangk



Eine schöne Tradition

Nach dem Wundforum beteiligten sich weitere Mitarbeiter der Chirurgischen Kliniken auf den Stationen ebenfalls an der Sammlung. So konnten die Mädchen und Jungen des Kinderdorfhauses Meininger bei ihrem Besuch kurz vor Heiligabend am 23. Dezember in der Uniklinik von Pflegedirektorin Dagmar Halangk und ihren Mitarbeitern einen Scheck über 370 Euro entgegennehmen. (Foto: Melitta Dybiona)



Im Studentenclub Kiste auf dem Gelände der Uniklinik verpackten Studierende gemeinsam Weihnachtspäckchen für Flüchtlingskinder. (Foto: Arne Ilse)

Über 1.200 Weihnachtspäckchen für Flüchtlingskinder

„Magdeburg zeigt Herz“

Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums und der Otto-von-Guericke-Universität hatten ab Oktober 2015 zur Aktion "Magdeburg zeigt Herz" aufgerufen und gebeten, Weihnachtspäckchen zusammenzustellen, um Flüchtlingskindern eine Freude zu bereiten.

Die Resonanz war beeindruckend: An den Sammelstellen auf dem Medizin-Campus und auch auf dem Haupt-Campus der Uni stapelten sich schon bald nach dem Aufruf die Geschenke. Insgesamt kamen über 1.200 Päckchen zusammen, die liebevoll verpackt an verschiedene Flüchtlingsinitiativen und Willkommensbündnisse übergeben wurden. Dort wurden die Päckchen, die nach Alter und Geschlecht markiert waren, dann an Mädchen und Jungen verteilt. In den Päckchen waren bspw. Kleidung, Süßigkeiten, Spielzeug, Schulsachen und Hygieneartikel. „Die Sammlung war ein unerwarteter Erfolg und hat sich in kurzer Zeit auf den Haupt-Campus, die Kinder-Uni, die Barmer Ersatzkasse, das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung



Braunschweig, verschiedene Schulklassen, das Marienstift und viele Privatleute ausgedehnt“, freut sich Dr. Christian Schulz aus der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, der zusammen mit PD Dr. Kerstin Schütte die Idee zu dieser Benefizaktion hatte.

Menschen ohne persönliche Perspektive, Menschen mit unvorstellbaren Traumata – die zunehmende Zahl an Flüchtlingen aus vielen Regionen der Welt konfrontiert uns sehr deutlich mit dem Missverhältnis unseres Wohlstandes und den Zuständen in anderen Regionen. Auch in Magdeburg und Sachsen-

Anhalt sind in den letzten Monaten zahlreiche Flüchtlinge angekommen – viele mit ihrer Familie und ihren Kindern. „Deshalb wollten wir gemeinsam mit den Mitarbeitern und Studierenden zu Weihnachten ein Zeichen setzen. Als Universitätsmedizin mit über 40 verschiedenen Nationalitäten auf unserem Campus und weltweiten Kooperationen leben wir Toleranz und Akzeptanz seit langer Zeit und profitieren in vielen Bereichen von den bereichernden Einflüssen der Kolleginnen und Kollegen aus allen Ländern. Mit der Unterstützung dieses Projektes durch Fakultätsvorstand und Klinikumsvorstand haben wir gemeinsam ein starkes Zeichen gegen Rassismus, Fremdenhass und Entsolidarisierung gesetzt und haben uns sehr über die zahlreiche Unterstützung und die Beteiligung so vieler verschiedener Berufsgruppen gefreut“, so Dr. Schulz.



Die Weihnachtspäckchen wurden an verschiedene Flüchtlingsinitiativen übergeben. So wurden unter anderem 125 Päckchen bei einer interkulturellen Weihnachtsfeier am 11. Dezember 2015 an Kinder verteilt. (Foto: Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V.)



Die Weihnachtspäckchenaktion wurde von Dr. Christian Schulz (l.) und PD Dr. Kerstin Schütte (r.) initiiert. Unterstützt wurden die Ärzte dabei tatkräftig von Prisca Alt und Arne Ilse vom Fachschaffsrat Medizin sowie Dr. Philipp Stieger (nicht auf dem Foto). Foto: Bianca Oldekamp



Viele Magdeburger beteiligten sich ebenfalls an der Aktion, auch die Schüler der Klasse 4a der Grundschule Ottersleben mit 22 Päckchen. (Foto: privat)



Auch auf der Station GHI 8 im Haus 40 stapelten sich überall Päckchen. (Foto: Melitta Dybiona)

Leiter des Geschäftsbereiches Technik und Bau verabschiedet sich mit Spendenbox

Förderverein der Kinderklinik sagt „Danke“

Am 22. Dezember 2015 übergab Hartmut Muchin, der ehemalige Leiter des Geschäftsbereiches Technik und Bau (G4), eine Spendenbox gefüllt mit 405 Euro an den Förderverein „Karl Nißler“ der Universitätskinderklinik Magdeburg.

Der Betrag kam bei der Verabschiedung von Hartmut Muchin zusammen, der nach 28 Dienstjahren an unserer Einrichtung in den Ruhestand getreten ist. Hartmut Muchin: „Ich freue mich und danke herzlich dafür, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meines Geschäftsbereiches, des Leitungsteams des Kaufmännischen Direktorats und des Klinikumsvorstandes meiner Bitte gefolgt

sind, statt Blumen oder Präsenten für diesen Förderverein zu spenden, der eine sehr engagierte und wichtige Aufgabe wahrnimmt.“

Prof. Dr. Klaus Mohnike, Vorsitzender des Fördervereins: „Durch Spenden können wir Projekte unterstützen, zum Beispiel im Rahmen der Betreuung von erkrankten Kindern als auch zur Erforschung von Ursachen, Entstehung und Behandlung von Krankheiten im Kindesalter. Als kommendes Projekt wollen wir die Gestaltung von Wartezimmern für Kinderbereiche realisieren. Wir freuen uns sehr, dass Herr Muchin seinen Abschied von der Universitätsmedizin Magdeburg zum Anlass genommen hat, uns dabei zu helfen.“



Prof. Dr. Klaus Mohnike, Vorsitzender des Fördervereins, freut sich zusammen mit der 3-jährigen Ronja Wölfer und Mama Debora Boesler über die gefüllte Spendenbox von Hartmut Muchin (Foto: Melitta Dybiona)



Elisabeth Münz (Mitte) mit ihrer Seminargruppe in der Überdruckkammer, in der sie gerade einen Tauchvorgang simuliert hatten.



Die Seebrücke in Danzig (Fotos: privat)

Ein Jahr in einem anderen Land studieren?

Zwei Semester in Polen – Erfahrungen aus Danzig

Ein Jahr in einem anderen Land studieren? Ein Projekt, das ich mir für meine Studienzeit vorgenommen hatte. Im Wintersemester 2014 war es dann soweit und ich startete meinen Auslandsaufenthalt in Danzig – Gdańsk – Polen. Nach einer unkomplizierten Bewerbungsphase beim Akademischen Auslandsamt, der Zusagen des ERASMUS-Stipendiums und des Auslands-BAföG sowie einem regen E-Mail-Austausch mit meinen polnischen Ansprechpartnern in Danzig konnte es losgehen.

Während meiner ersten sechs Wochen in Danzig wohnte ich im Studentenwohnheim. Das war eine spannende, schlaflose, chaotische und lustige Zeit, kurz: eine perfekte Gelegenheit, um erstmal anzukommen. Im Wohnheim haben wir zu dritt in einem Zimmer geschlafen und ein ganzer Gang, bestehend aus etwa 40 ERASMUS-Studenten, teilte sich ein gemischtes Badezimmer und eine kleine Küche, in der ständig alle zur selben Zeit ihre landestypischen Gerichte kochen wollten. Die Stimmung war gigantisch und es dauerte auch nicht lange, Anschluss zu finden und sich im Uni-Alltag zu orientieren. Für mich stand jedoch von Anfang an fest, mir für die Dauer meines Aufenthalts eine WG zu suchen, da ich nicht ein ganzes Jahr in der „ERASMUS-Blase“ leben, sondern mir einen von der Gruppe unabhängigeren, der polnischen Kultur näheren Alltag aufbauen wollte. Wir ERASMUS-Studenten waren in-



Stilleben – Polnischstunde im Café

nerhalb des Wohnheims auf einem Korridor untergebracht und hatten dadurch wenig Anschluss an polnische Studierende. Obwohl die meisten polnischen Studierenden aus finanziellen Gründen bei den Eltern oder im Wohnheim leben, habe ich trotzdem ziemlich schnell ein WG-Zimmer in einer polnischen WG gefunden. Sie lag genau zwischen Danzig und Sopot, zwischen meiner Uni und dem Ostsee-Strand.

Ich kaufte ein sehr altes, klappriges Fahrrad und fuhr damit täglich zur Uni. Obwohl Danzig ein recht ausgeprägtes Fahrradwegenetz vorweisen kann, erntete ich häufig ungläubige Blicke, wenn meine Kommilitonen – internationale wie polnische – mich darauf sahen. Das Rad scheint eher als Sportgerät angesehen zu werden, nicht als zweckmäßiges Gefährt. Außer mir gab es vielleicht fünf andere Studierende, die regelmäßig mit dem Rad unterwegs waren – lustigerweise waren vier

davon Deutsche. In Polen ist innerstädtisch die Straßenbahn das Fortbewegungsmittel der Wahl, in dem Punkt konnte ich mich aber nicht von meiner Gewohnheit trennen.

Sprache

Zu Anfang gab es einige Verständigungsschwierigkeiten im Alltag. Ich konnte absolut kein Polnisch, daher habe ich zwei Wochen vor Semesterbeginn einen Intensivsprachkurs in Krakau belegt. Die Uni bot leider keinen Sprachkurs an, da die Medizinische Fakultät eine englische Abteilung hat und demnach alle Dozenten auf Englisch unterrichten. Dennoch war es mir sehr wichtig, im täglichen Leben auch auf Polnisch zurecht zu kommen. Einerseits ist es meiner Meinung nach eine Sache der Höflichkeit, sich wenigstens probeweise damit auseinanderzusetzen, wenn man schon vorhat, länger zu bleiben und dort zu leben.

Andererseits ist ein nicht zu unterschätzender Punkt die Kontaktaufnahme mit den Patienten. Fast jeden Tag haben alle Studenten Patientenkontakt und auch wenn man natürlich Hilfe beim Dolmetschen bekommt (sei es durch einen Arzt oder einen anderen Studenten), ist es schön, sich dem Patienten wenigstens vorstellen zu können. Die Patienten reagierten darauf ausschließlich sehr begeistert und das Eis war schnell gebrochen, trotz sprachlicher Fehler. Das galt auch außerhalb des Krankenhauses: Allgemein zeigen sich die Polen außerordentlich ent-



Straßenmusik in Polen



Allerheiligen in Polen – Alle Gräber werden mit Blumen und Kerzen geschmückt

gegenkommend und sehr hilfsbereit, sobald man sich Mühe gibt, sie zu verstehen und Interesse an ihrem Land und ihrer Kultur zeigt.

Studium

Auch fachlich fand ich das Jahr sehr bereichernd. Der Unterricht im Blocksystem ist deutlich ausgeprägter als bei uns, alle klinischen Fächer werden ausschließlich in Blöcken unterrichtet. Das bedeutet, man belegt ein bestimmtes Fach und besucht eine gewisse Zeit nur Veranstaltungen in diesem Fach. Ich denke, es ist eine wunderbare Art zu lernen, weil ich nachmittags viel motivierter und mit konkreteren Fragen nach Hause gegangen bin und gern nochmal in einem Buch das ein oder andere nachgelesen habe. Ich habe mich nicht so überladen mit Informationen verschiedener Fächer zur selben Zeit gefühlt. Natürlich ist es ein angenehmer Nebeneffekt, dass man am Ende des Semesters – gerade als ERASMUS-Student – eher weniger Prüfungen absolvieren muss. Die meisten Fächer enden schon nach dem Block mit einem Examen. Doch obwohl mir das Blocksystem während meiner Zeit in Danzig sehr gefallen hat, würde ich für die Dauer meines Studiums nicht unbedingt tauschen wollen, da die Stimmung an der Uni generell sehr strengschulisch war und eine Menge studentischer Freiheit verloren ging. Es blieb nicht viel Zeit für individuelles Lernen, soziales Engagement oder dafür, im Uni-Alltag selbstständig Prioritäten zu setzen.

Freizeit

Zum Glück war es möglich, auch unter der Woche mit netten Polen ins Gespräch zu kommen: So hatte ich eine Tandem-Partnerin oder tauschte mich in meiner WG über Erlebnisse und leckere polnische Rezepte aus. Zweimal



Das Josef K. – Lieblingscafé in der Danziger Altstadt

in der Woche probte ich im Chor der Medizinischen Fakultät. Das war eine wunderbare, vermutlich die beste Gelegenheit, um sich auszutauschen, Polnisch zu üben und durch die Musik auch polnische Kultur kennen zu lernen. Den Chor vermisse ich jetzt noch am meisten. An den Wochenenden habe ich auch viel unternommen. Meistens blieb ich in der Dreistadt, zu der neben Danzig noch Sopot und Gdynia gehören. Danzig ist ziemlich weit entfernt von anderen polnischen Städten, so dass es sich für ein Wochenende nicht immer lohnte, irgendwohin zu fahren. Natürlich habe ich im Laufe des Jahres trotzdem einige Städte besichtigt. Besonders gefallen haben mir Posen und Krakau – bunt, kulturell, traditionell und jung.

Mein besonderes Highlight Danzigs ist die Stocznia Gdańska, die alte „Lenin-Werft“, von der aus sich die berühmte Solidarność-Bewegung bildete. Heute steht in der Werft ein riesiges Museum zu eben diesem Thema, das in jedem Falle ein oder auch mehrere Besuche wert ist. Mehrmals sind wir in die Kaschubei gefahren, ein malerisch-ländlicher Landstrich westlich der Danziger Bucht.

Fazit

Für mich war die Erfahrung in Danzig absolut einmalig. Ich hatte dort einen neuen und sehr abwechslungsreichen Alltag und fühlte mich in der Stadt richtig zu Hause. Ich fand es wahnsinnig spannend, Einblick in die kleinen Unterschiede in unserem Nachbarland zu bekommen und war von der Freundlichkeit und Gastfreundschaft der Polen begeistert. Am meisten begeistert mich im Nachhinein an meiner Wahl, dass ich jederzeit in wenigen Stunden die Stadt und meine polnischen Freunde besuchen kann und ich hoffe, dass mir die Sprache nicht verloren geht.

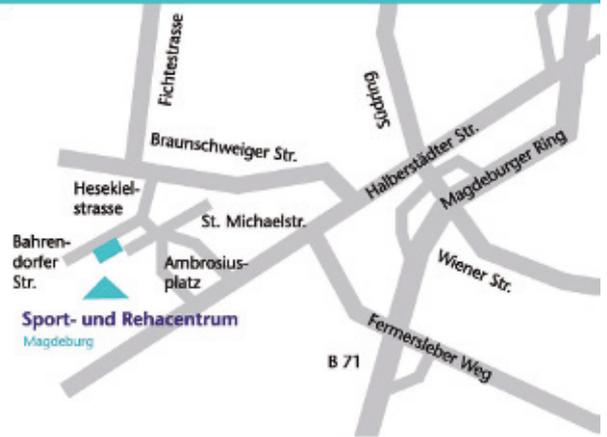
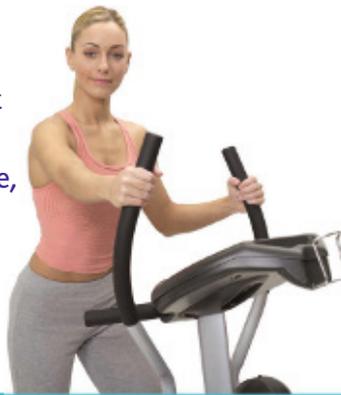
Sowohl vor meiner Zeit in Danzig als auch jetzt noch werde ich häufig gefragt, warum ich mich ausgerechnet für Polen entschieden habe. Genau weiß ich es nicht, aber die Begegnungen mit Polen, die ich bei verschiedenen Gelegenheiten vor meinem Auslandsaufenthalt erlebte, sind mir immer als besonders schön in Erinnerung geblieben und vielleicht war ich deshalb neugierig, mir das Land und seine Leute genauer anzuschauen. Ich bin sehr traurig über die aktuellen Schlagzeilen aus Polen, gerade weil sie nicht zu dem Bild passen, das ich gewonnen habe: Polen als kreatives, kulturliebendes, ehrgeiziges und junges Land mit Menschen voller Energie. Trotzdem trüben sie nicht meine Erinnerungen. Denn ich denke, meine Neugier hat sich gelohnt – ich hatte eine wunderschöne Zeit und viel dazu gelernt, fachlich und menschlich.

Elisabeth Münz



Sport- und Rehacentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnesstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining



Sport- und Rehacentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20
39112 Magdeburg

Tel. 0391 6626880
Fax 0391 66268857

info@rehacentrum-magdeburg.de
www.rehacentrum-magdeburg.de

Herzlich willkommen in der Gästewohnung des Uniklinikums!

Familienangehörigen und Begleitpersonen von Patienten sowie Besuchern des Universitätsklinikums können wir gern bei Bedarf eine Gästewohnung zur Verfügung stellen.

Diese befindet sich in dem Wohnblock auf der rechten Seite vor der Kfz-Einfahrt zum Gelände des Uniklinikums im Fermersleber Weg 45, Eingang E.

Die Wohneinheit:

- befindet sich in der 5. Etage
- hat eine Grundfläche von 42,07 m².
- besteht aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Flur, Bad und Balkon.
- ist in allen Zimmer möbliert.
- ist nicht mittels Fahrstuhl zu erreichen.

Die Vermietung der Gästewohnung erfolgt tagesweise auf Basis eines Mietvertrages.

- Der Preis pro Übernachtung beträgt 40,00 Euro. (inclusive MW-Steuer) und beinhaltet sämtliche Nebenkosten.

Kontakt bei Mietanfragen:

Ansprechpartner Andreas Giermann

Postanschrift: Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.
Allgemeine Verwaltung
Leipziger Straße 44
39120 Magdeburg

Adresse für Navigationssysteme: Fermersleber Weg 45

Telefon 0391 - 67 15125

Fax 0391 - 67 15114

Mail andreas.giermann@med.ovgu.de





Die Referenten Prof. Dr. Ingo Kutschka (l.) und Prof. Dr. Alexander Schmeißer (Foto: Uwe Seidenfaden)



Der 123. Medizinische Sonntag (Foto: Elke Lindner)

123. Medizinischer Sonntag

Herzschwäche behandeln – Herzschwäche vermeiden

Rund 50 bis 80 Mal schlägt ein gesundes Herz in Ruhe und pumpt mit jedem Herzschlag Blut durch unseren Körper. Das sind fast 180 Millionen Liter Blut im Laufe eines 75-jährigen Menschenlebens. Doch was ist, wenn die Kraft des Herzmuskels nachlässt?

Bei einer "Herzschwäche" pumpt das Herz nicht mehr richtig. Es ist somit nicht in der Lage, den Körper und die Organe ausreichend mit Blut zu versorgen. Typische Symptome sind Luftnot und Müdigkeit. In der Fachsprache wird diese Erkrankung auch „Herzinsuffizienz“ genannt. Die Herzschwäche

ist meist die Folge einer Grunderkrankung wie Bluthochdruck oder von Erkrankungen der Herzkranzgefäße oder des Herzmuskels. Die Behandlung richtet sich primär nach der auslösenden Krankheit. Wenn möglich, wird die direkte Ursache behoben, zum Beispiel durch Medikamente zur Herzentlastung und -stärkung. In anderen Fällen ist der Einsatz eines Herzschrittmachers, eine Verbesserung der Herzdurchblutung durch eine Ballondilatation meist in Verbindung mit einem Koronarstent oder eine koronare Bypass-Operation sinnvoll. Manchmal hilft eine Herzklappenoperation, bei schwerer Herzschwäche eventuell ein mechanisches Unterstützungssystem des Herzens oder nur noch eine Herztransplantation.

Um das „schwache“ Herz ging es beim 123. Medizinischen Sonntag – einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Urania, Volksstimme und Universitätsklinikum – am 22. November 2015 in Magdeburg. Auskunft über Ursachen und Therapien gaben Prof. Dr. Ingo Kutschka, Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie, und Prof. Dr. Alexander Schmeißer von der Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie.

Wer die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Medizin aus erster Hand erfahren möchte, sollte sich folgende Termine im ersten Halbjahr 2016 im Kalender vormerken:

- | | |
|----------------|--|
| 6. März 2016 | 125. Medizinischer Sonntag
„Störungen des Stoffwechsels: Was unser Blut verrät“
Referenten: Prof. Dr. Berend Isermann und Dr. Katrin Borucki,
Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie |
| 24. April 2016 | 126. Medizinischer Sonntag
„Volkskrankheiten Grüner und Grauer Star - Was kann man tun?“
Referenten: Prof. Dr. Hagen Thieme und Dr. Thoralf Wecke,
Universitätsaugenklinik |
| 22. Mai 2016 | 127. Medizinischer Sonntag
„Neue Methoden zur Behandlung des Bluthochdrucks“
Referenten: Prof. Dr. Peter Mertens und Dr. Melanie Kandulski,
Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten,
Diabetologie und Endokrinologie |

Die Medizinischen Sonntage beginnen um 10.30 Uhr und finden im Uni-Hörsaal 1 an der Pfälzer Straße (neben der Universitätsbibliothek) statt. Anregungen und Themenvorschläge werden gern entgegengenommen von der Pressestelle des Universitätsklinikums Magdeburg unter Tel. 0391 / 6 71 51 62 oder per E-Mail an pressestelle@med.ovgu.de. Interessenten können sich im Nachgang die Vorträge der Medizinischen Sonntage im Internet auch online ansehen: www.med.uni-magdeburg.de/medizinischer_sonntag



Marlies Prinzke und Helga Richter von der Magdeburger Krebsliga übergeben selbstgenähte Herzkissen an PD Dr. Holm Eggemann vom Brustzentrum der UFK.



Vortrag zur gemeinschaftlichen Selbsthilfe von Eva Köhler, Magdeburger Krebsliga (Fotos: Mechthild Gold)

Informationsabend in der Universitätsfrauenklinik

Neues zur medikamentösen Brustkrebsbehandlung

Trotz Wind und Wetter folgten am 25. November 2015 etwa 120 Patientinnen, Angehörige und Interessierte der Einladung des Brustzentrums der Universitätsfrauenklinik und der Magdeburger Krebsliga zu einer Veranstaltung unter dem Motto „Informationen zum Mammakarzinom“ und schufen einen nahezu vollbesetzten Hörsaal.

PD Dr. Holm Eggemann, Oberarzt der Universitätsfrauenklinik, sowie Dr. Franziska Thele berichteten in zwei ausführlichen und anschaulichen Vorträgen über neue Ansätze in der Behandlung des Mammakarzinoms.

Den zweiten thematischen Schwerpunkt des Abends bildeten zwei Vorträge zu den sozialen Aspekten onkologischer Erkrankungen. Wie stelle ich einen Antrag auf eine Anschlussheilbehandlung? Was ist das überhaupt im Unterschied zu einer Kur? Hab ich als Patientin einen Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis? Diese Fragen wurden von Annika Artes, Sozialarbeiterin der UFK, geklärt. Eva Köhler, Sozialarbeiterin der Magdeburger Krebsliga, vermittelte in ihrem Vortrag einen Eindruck des Selbstverständnisses, der Ziele und Aktivitäten der gemeinschaftlichen Selbsthilfe. Abschluss des Abends bildete die Übergabe der „Herzkissen“

Magdeburger Krebsliga e.V.
Gerhart-Hauptmann-Straße 35
39108 Magdeburg
Telefon/Fax: 0391/6717394
E-Mail: magdeburger-krebsliga@freenet.de
Internet: www.magdeburger-krebsliga.de

durch die Magdeburger Krebsliga an das Brustzentrum. Die Mitglieder der Selbsthilfegruppe „Kreatives Gestalten“ hatten anlässlich des Freiwilligentages im September Herzkissen für Brustkrebspatientinnen genäht. Das Material für die Nähaktion wurde von der Sachsen-Anhaltischen Krebsgesellschaft zur Verfügung gestellt und vorbereitet. Die mit sehr viel Liebe genähten Kissen sollen den frischoperierten Patientinnen ganz praktisch als Lagerungskissen dienen, aber auch ein Lächeln auf deren Gesichter zaubern.

Eva Köhler

MVB-Geschäftsführerin unterstützt den Blutspendeförderverein

Sehr zur Freude von Blutbankchef Prof. Dr. Marcell Heim und seinem Team nutzten viele Spenderinnen und Spender die Zeit um den Jahreswechsel für eine lebensretende Blutspende. Eine gute Möglichkeit, das alte Jahr mit einer guten Tat abzuschließen oder das neue Jahr gleich damit zu beginnen.

Mit dabei war auch Birgit Münster-Rendel. Die Geschäftsführerin der Magdeburger Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG weiß um die

dringende Notwendigkeit von Blutspenden und spendet nicht nur zum Jahreswechsel, sondern seit vielen Jahren regelmäßig in der Blutbank der Universitätsklinik. Zusätzlich unterstützt sie den Magdeburger Blutspendeförderverein mit einer ungewöhnlichen Aktion. Birgit Münster-Rendel häkelt gern in ihrer Freizeit zur Entspannung. Verwandte, Freunde und Bekannte freuen sich über die hübschen, nicht selten grün/roten Mützen. Denen liegt oft ein kleiner Flyer bei, der auf den Förderverein verweist und eine Anre-



Birgit Münster-Rendel bei der Blutspende (Text und Foto: Silke Schulze)

gung zum Spenden gibt. Die Mitglieder des Blutspendefördervereins und das Team der Uni-Blutbank bedanken sich sehr herzlich für dieses Engagement.

Vorweihnachtliche Bescherung auf der Säuglingsstation

Bereits zum zweiten Mal trafen sich im Dezember die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Magdeburg-Diesdorf zu einer gemeinsamen Blutspende-Aktion in der Uni-Blutbank. Wie schon bei der ersten Blutspendeaktion verbanden die Feuerwehr-Kameraden den lebensrettenden Aderlass gleich mit einer weiteren guten Tat: Die Aufwandspauschale für Blutspende kam den jungen Patienten der Uni-Kinderklinik

zugute. Mit großer Freude nahm Klinikdirektor Prof. Dr. Gerhard Jorch drei Spieluhren und vier Mobiles von Robin Schoen und Wolfgang Günther entgegen, die stellvertretend für ihre Kameraden am 14. Dezember die Präsente auf der Säuglingsstation überreichten. Prof. Jorch fasste die Aktion sehr treffend zusammen: „Die Männer tun dreierlei Gutes: Löschen, Blutspenden und kranke Kinder beschenken!“



Vorweihnachtliche Bescherung auf der Säuglingsstation: Prof. Dr. Gerhard Jorch, Ärztin Juliane Kühnel (2.v.l.) und Schwester Angie mit Robin Schoen und Wolfgang Günther von der Freiwilligen Feuerwehr Magdeburg-Diesdorf (Foto: privat)



Gemeinsame Blutspende von Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Magdeburg-Diesdorf für einen guten Zweck (v.l.): Sebastian Liebe, Mario Weis, Robin Schoen, Schwester Iris, Schwester Petra, Carina Burchert, Schwester Karola und Wolfgang Günther (Foto: Silke Schulze)

Wanderpokal des Blutspendefördervereins für junge Handballerinnen

Vor eindrucksvoller Kulisse in einer ausverkauften GETEC-Arena wurden während der Halbzeitpause des Bundesliga Handballspiels SC Magdeburg gegen den TSV Hannover-Burgdorf (30:28 Sieg des SCM) durch den Sponsor EKF-diagnostic GmbH die Gewinner 2015 des Blutspendewettbewerbs "Mein Blut meiner Mannschaft" geehrt.

Prof. Dr. Marcell Heim überreichte erstmals den Wanderpokal des Blutspendefördervereins an die Siegermannschaft. Es gewann die weibliche C-Jugend vom TSG Calbe e.V. mit 865 Blutspenden. Den 2. Platz belegte der Barleber Handball Club e.V., männliche C-Jugend mit 192 Blutspenden und Platz 3 der SV Rot-Weiß Groß Rosenburg e.V. D-Jugend mit 121 Blutspenden.

Die Firma EKF-diagnostic GmbH aus Barleben möchte mit ihrem Blutspendewettbewerb Kinder- und Jugendmannschaften in Sachsen-

Anhalt unterstützen und für das Thema Blutspende sensibilisieren. Die Mannschaft, die mit Unterstützung der Angehörigen, Freunde und Fans die meisten Blutspenden zusammenbringt, erhält einen Sponsoren-Scheck in Höhe von 1.000 Euro und seit diesem Jahr auch einen Wanderpokal!

Mehr Infos unter www.meinblut-meinermannschaft.blogspot.de/



Professor Marcell Heim überreichte den Wanderpokal des Blutspendefördervereins an die glücklichen Sieger.

Vampir-Team beim Silvesterlauf

Bei kühlen Temperaturen, doch zum Glück ohne Schnee und Eis, aber mit viel Elan, starteten die Läuferinnen und Läufer des Uni-Blutbank-Teams in ihren knallroten Vampir-Shirts beim 40. Magdeburger Silvesterlauf. Mit dabei Martin Finkler, Dr. Andreas Parkner, Andreas Borghardt, Steffi Velten, Jens Winkelmann, Dr. Marilene Jepsen, Roland Thiemann, Kerstin Winkelmann und Dr. Ines Halm-Heinrich (v.l.). Foto: Silke Schulze



Anzeige



»Wir blicken mit Ihnen
gemeinsam nach vorn«



Fachklinik für med. Rehabilitation und Anschlussrehabilitation (AHB)

Im Rahmen eines ganzheitlichen Behandlungskonzeptes, das Körper, Geist und Seele berücksichtigt, begleitet Sie in der Paracelsus-Harz Klinik ein erfahrenes und interdisziplinäres Rehabilitationsteam auf Ihrem Weg nach einer schweren Erkrankung. Mit einem breiten Therapiespektrum, niveauvoller Ausstattung und persönlichen Service gestalten wir Ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich.

Unsere Behandlungsschwerpunkte

- › Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufs
- › Krebserkrankungen
- › Erkrankungen der Atemwege
- › Diabetes mellitus
- › Gastroenterologische Erkrankungen

Kostenträger

- › Deutsche Rentenversicherungen
- › Gesetzliche und private Krankenkassen
- › Berufsgenossenschaften
- › Beihilfestellen

Weitere Angebote

- › Ambulante Vorsorgeleistungen
- › Ambulante Physiotherapie
- › Ambulante Herzsportgruppen
- › Gesundheitswochen
- › Privatkuren
- › Präventionsprogramme

Paracelsus-Harz Klinik

Paracelsusstraße 1 · 06485 Quedlinburg (OT Bad Suderode) · T 039485 99-0 (Zentrale)

Servicehotline: 0800 1001-783 · bad_suderode@paracelsus-kliniken.de · www.paracelsus-kliniken.de/bad-suderode

1.000 Euro für den guten Zweck

Prof. Dr. Klaus Mohnike, Vorsitzender des Fördervereins „Karl Nißler“ der Universitätskinderklinik Magdeburg e.V., und Mitarbeiter der Kinderchirurgie konnten sich am 18. Dezember 2015 über einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro von der Familie Winter von der Firma „Schneider und Winter Elektrotechnik GmbH“ freuen. „Durch die Hilfe von außen kann die Arbeit und Einrichtung der Kinderklinik stetig verbessert werden und daher freuen wir uns sehr, dass die Elektrofirma ihr 25-jähriges Bestehen in Magdeburg zum Anlass genommen hat, uns zu unterstützen“, so Prof. Mohnike.



Initiative „Nudelengel helfen Kindern!“

Makkaroni, Farfalle und Rigatonelli verwandeln sich in Glücksbringer



Wer bei Makkaroni, Farfalle und Rigatonelli an seinen letzten Besuch beim Italiener um die Ecke denkt, der irrt. Zumindest wenn er sich an der großen Nudelengelaktion des Vereins schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. beteiligt hat. Da landeten die Nudeln nämlich nicht nur im Topf, sondern auch in der Bastelstube von Vereinsmitglied Brita Lüderitz, die diese Idee zur Initiative „Nudelengel helfen Kindern“ hatte.

Ein Jahr lang fanden sich Vereinsmitglieder, Freunde und Bekannte sowie Unterstützer der Vereinsarbeit in ihrer Freizeit zusammen, um aus den Produkten der Teigwaren Riesa GmbH kleine Nudelengel zu basteln. Mancher hatte solche Engel schon einmal auf Weihnachtsmärkten in den Gemeinden gesehen – wie viel Arbeit und Fingerfertigkeit aber dahinter steckt, sollten wir dann selbst erleben. Es wurde eifrig gepinselt, geklebt, gefaltet und gefädelt – und natürlich ganz viel gelacht. Tüten voller Nudeln verwandelten sich in Glücksbringer für neugeborene Babys, Schutzengel für kranke Kinder, Trostspender für Eltern und erfreuten all diejenigen, die einfach mal einen kleinen Engel an ihrer Seite nötig hatten.

Manche Engel kamen kleinen Kunstwerken gleich und jeder war auf seine Art einfach einzigartig. Engel in Weiß und Gold, in Blau und in Rosa und sogar auf speziellen Wunsch hin im 1. FCM Magdeburg-Outfit.



Am Stand des Vereins (v.l.): Heike Döring, Silke Keikott, Andrea Theuring und Brita Lüderitz

Foto darunter: Die Engel bringen wirklich Glück! (Fotos: privat)



Am 7. und 8. November 2015 fuhren wir dann auf Einladung der Teigwaren GmbH zum großen Firmen-Adventsmarkt des Unternehmens nach Riesa – mit 1.242 kleinen Engeln im Gepäck. Die Teigwaren GmbH hatte nicht nur die Nudeln gesponsert, sondern auch einen gemütlichen Marktstand bereitgestellt und uns bestens unterstützt. Wir konnten dieses Event nutzen, um die Engel zu verteilen und auf den Verein und seine Aufgaben aufmerksam zu machen.

Es war ein tolles Wochenende, an dem wir unseren Verein auf eine außergewöhnlich schöne Art vorstellen durften. Unsere Engel fanden begeisterte Abnehmer und wir lernten viele interessierte Menschen kennen, die sich über unseren Verein informierten. Die Spendenbüchse füllte sich zusehends und am Ende konnten 910,95 Euro gezahlt werden! Bestimmt kommen wir noch einmal wieder! Mit oder ohne Engel – Riesa ist auf jeden Fall eine Reise wert.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die dieses Projekt ermöglicht und unterstützt haben.

PS: Die Engel bringen wirklich Glück! Wir durften es erfahren. Und darum ist das Projekt „Nudelengel helfen Kindern“ noch lange nicht zu Ende

Oda Kückelhaus

Vortragsreihe „Wissenschaft im Rathaus“

Wissenschaft im Rathaus heißt es auch 2016 einmal im Monat im Alten Rathaus. Jeweils am letzten Montag des Monats präsentieren Magdeburger Wissenschaftler ihre aktuelle Forschung und tauschen dafür ihr Forschungslabor und den Hörsaal mit dem Rathaus.

Dabei werden aktuelle Forschungsthemen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen beleuchtet, die sowohl die ganze Bandbreite als auch die Schwerpunkte des Wissenschaftsstandorts Magdeburg verdeutlichen.

Die im September 2013 gestartete Vortragsreihe „Wissenschaft im Rathaus“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Magdeburger Forschungseinrichtungen, der Städtischen Volkshochschule und der Stadtverwaltung. Beginn ist jeweils 19.00 Uhr im Bereich Ausstellung/Empfang. Die Teilnahme an der Veranstaltung im Alten Rathaus ist kostenlos. Zur Planung der Platzkapazitäten wird um

telefonische Voranmeldung in der Städtischen Volkshochschule unter der Rufnummer 03 91/5 35 47 70 gebeten.

Termine 2016

Montag, 29.02.2016

Weisheit nutzen – Die Rolle der Wissenschaft für unsere Gesellschaft

Es diskutieren:

Prof. Dr. Carlos Melches, Geisteswissenschaften

Prof. Dr. Adolf Neubauer, Technik- und Ingenieurwissenschaften

Prof. Dr. Klaus Luis Gerlach, Medizin

Prof. Dr. Georg Reiser, Naturwissenschaften

Moderation: Tino Grosche, Koordinator von emeritio

Montag, 21.03.2016

Haben, Lieben, Sein – Neue Erkenntnisse der Glücksforschung

Prof. Dr. Jan Delhey, Lehrstuhlinhaber für Allgemeine Soziologie und Makrosoziolo-

gie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Montag, 25.04.2016

Das Darmimmunsystem – damit 'außen' auch 'außen' bleibt – oder: Was läuft falsch bei der Entstehung von Nahrungsmittelallergien?

- Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Direktor des Institutes für Anatomie an der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität

Montag, 30.05.2016

Verstehen wir Russland?

Prof. Dr. Gudrun Goes, Slavistin und Hochschullehrerin an der Otto-von-Guericke-Universität

Die Vortragsreihe wird in der 2. Jahreshälfte fortgesetzt. Als Termine sind vorgesehen: 29. August, 26. September, 24. Oktober, 28. November 2016, jeweils montags, Beginn 19.00 Uhr.

Anzeige



Ihr Kongressbüro
+49 391 83 80 133
www.magdeburg-kongress.de

kongress-allianz für magdeburg
Verband aus Hotellerie, Special Locations, Wissenschaft und Dienstleistern

/// Kongressorganisation – Full-Service-Partner für Ihre Tagungen und Kongresse

/// Vermittlung von Locations, Hotelkontingenten & Dienstleistern

/// Online-Teilnehmermanagementsystem für Registrierung, Hotels und Rahmenprogramme

/// Locationfinder für Magdeburg
www.magdeburg-kongress.de

/// Rahmenprogramme – Tagesausflüge – Aktivprogramme

/// Kongresstickets für den ÖPNV in Magdeburg und die Deutsche Bahn

/// Kostengünstige Bereitstellung von Tagungsmappen, Infoständen, Give-aways und Souvenirs

/// Unterstützung bei der Bewerbung Ihrer Veranstaltungen sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

„Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben.“

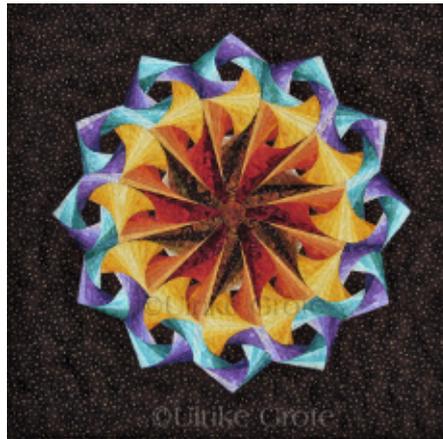
Unter diesem Leitsatz begleitet und unterstützt der Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. betroffene Familien im Alltag und sorgt auch für die Erfüllung der Wünsche der Kinder und ihrer Geschwister. Dr. Gudrun Günther und Dr. Gerlinde Weise vom Vorstand des Deutschen Ärztinnenbundes der Regionalgruppe Magdeburg/Sachsen-Anhalt teilten diesen Gedanken gern und überraschten den Verein mit einem Spendenscheck in Höhe von 1.000 Euro. „Eine willkommene Hilfe und großartige Unterstützung“, freuten sich Stefanie Lüderitz und Oda Kückelhaus, die die Spende stellvertretend für den Verein dankend entgegennahmen. (Foto: Verein)



So bunt wie das Leben

In der Medizinischen Zentralbibliothek kann noch bis zum 31. März 2016 eine Ausstellung mit dem Titel „So bunt wie das Leben“ besichtigt werden. Kräftige Farben, vielfältige Motive und kunstfertige Anordnung verschiedenster Stoffe sind kennzeichnend für die Patchwork-Arbeiten von Ulrike Grote.

2005 fertigte Ulrike Grote ihre erste Patchwork-Arbeit, seitdem lässt sie dieses interessante Hobby nicht mehr los. Die EDV-Fachfrau und Hobby-Schneiderin programmiert eigene Entwürfe, probiert vielfältige Techniken aus und kombiniert die verschiedensten Stoffe. Es entstehen farbenfrohe Wandbehänge, Decken und Läufer mit Motiven, die den Betrachter in den Bann ziehen und die Be-



geisterung bei der Gestaltung spüren lassen. Seit 2012 gibt Ulrike Grote ihr Wissen in Volkshochschulkursen an Andere weiter. Dabei hat sie den Ehrgeiz, für jeden Kurs eine

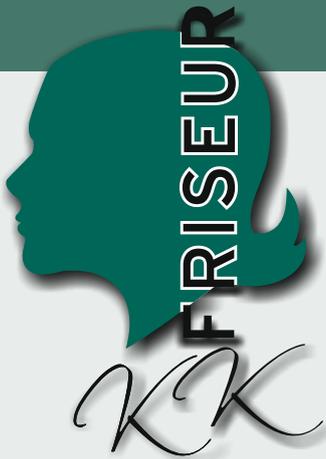
neue Technik, ein neues Thema anzubieten. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass sich durch die Weitergabe ihrer Begeisterung und Kenntnisse „der Spaß am Hobby potenziert“. Ulrike Grote (Jahrgang 1963) ist diplomierte Haushalts- und Ernährungswissenschaftlerin sowie EDV-Fachfrau für Naturwissenschaften. Sie schneidert seit ihrem 17. Lebensjahr und sammelte Erfahrungen auch auf anderen kreativen Gebieten, z. B. Kunststricken und Origami. Ihre Patchwork-Arbeiten waren schon in einigen Ausstellungen zu sehen, zuletzt 2015 in Magdeburg im „Querstyle“.

Website Ulrike Grote:
<http://patchworkg.jimdo.com/>

Justizministerin spendet Blut

Mit einem Blumenstrauß überraschte Prof. Dr. Marcell Heim die Ministerin für Justiz, Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen, die zwischen zwei Terminen mal schnell einen Abstecher in die Uni-Blutbank machte. Ein kleiner Frühlingsgruß als Dankeschön für den lebensrettenden Aderlass und ein nachträglicher Glückwunsch zur Hochzeit von Professor Heim, Schwester Heidi Kämmerer und dem Team der Uni-Blutbank. (Foto: Silke Schulze)





Einfach gut aussehen...



Unsere Angebote für Sie:

Ammoniakfreie Farben & Strähnen, sanfte Graureduzierung (auch für unsere Herren), Tönungen, neueste Farben für Ihr Haar, kompetente Beratung durch erfahrene Friseure und vieles mehr...

Salon Leipziger Straße 45, Telefon: 0391 / 6106002

Öffnungszeiten: Mo - Fr 8.00 - 18.30 Uhr, Sa 8.00 - 12.30 Uhr

zu erreichen über UNI-Klinik Ausgang Brenneckestraße oder Haupteingang/Leipziger Straße, Haltestelle direkt vor dem Salon Leipziger Straße

Salon Lutherstraße 23, MD-Sudenburg, Telefon: 0391 / 6224183

Öffnungszeiten: Di - Fr 9.00 - 18.00 Uhr

**Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!**



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Individuell behandelt



WZ_15/12-068

Akut. Reha. Pflege.

Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Ganz behutsam helfen wir unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, denn jede Patientin, jeder Patient bringt eine eigene Geschichte mit.

In unserer Klinik sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen bei orthopädischen, onkologischen und pneumologischen Erkrankungen – stationär und ambulant. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Und wir wollen mehr sein als Ihr medizinischer Partner. Wir wollen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Fast wie zu Hause.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon +49 (0) 3928 718-0
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de



www.wz-kliniken.de

Bauprojekt »Stadthäuser Lindenhof«

1. Bauabschnitt verkauft!
Start für den 2. Bauabschnitt ist erfolgt!



- schlüsselfertig
- ca. 185 m² Wohnfläche
- große Dachterrasse, wahlweise West- oder Ostseite
- KfW Effizienzhaus 70
- Fenster mit Rolläden (elektr.)
- Fußbodenheizung
- bodengleiche Dusche
- Fliesen bzw. Parkettboden
- kurzfristig bezugsfertig
- kleiner Garten, Terrasse
- Stellplätze

Musterhausbesichtigung
jederzeit nach Absprache
Telefon: 0391-59767770

Exposé und Terminvereinbarung unter
Dr. Sporkenbach Baukonzept GmbH • Im Elbbahnhof 47 • 39104 Magdeburg
Telefon: 0391-59767770
www.sporkenbach-baukonzept.de • info@sporkenbach-baukonzept.de

SPORKENBACH
BAUKONZEPT



Hier bin ich zu Hause

In Ruhe älter werden und das Leben genießen. Sicher sein, aber nicht beaufsichtigt werden. Eigene Interessen pflegen und trotzdem in harmonischer Gemeinschaft leben: Dafür steht die Residenz Sonnenhof im Ortskern von Barleben.



Ideale Alternative zum Hotel:
jetzt auch Gästewohnungen

Telefon 039203 73112
www.residenz-sonnenhof.de



Residenz Sonnenhof • Breiteweg 123 • 39179 Barleben

Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:

www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Prüfungen konnten 159 Absolventinnen der Medizinischen Fakultät Magdeburg am 18. Dezember 2015 ihre Zeugnisse in der Johanneskirche in Empfang nehmen. (Foto: Melitta Dybiona), Beitrag ab Seite 6

Zur Bezeichnung von Personen oder Berufsgruppen wird in den Texten teilweise nur die männliche Form verwendet. Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden nicht in jedem Fall beide Formen angewendet.

Redaktionsanschrift:

Presestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 6 71 51 62 • Fax: 03 91 / 6 71 51 59
e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

5. März 2016

Satz, Layout und Druck:

Harzdruckerei GmbH • 38855 Wernigerode
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.





MEDIAN Kliniken



Ihre regionalen Partner für die Rehabilitation

Neurologische Rehabilitation

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg MEDIAN Klinikum Flechtingen

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der BAR)
- Beatmungsplätze
- Anschlussheilbehandlungen
- Stationäre Heilverfahren
- Medizinisch-berufliche Rehabilitation
- Ganztägig ambulante Reha

Besondere Kompetenzen:

- Spezialstationen für Intensivmedizin inkl. Beatmung, Aphasie, Neurokognition, Borreliose
- Spezial-Reha-Programme für Patienten mit MS, Morbus Parkinson, Wachkoma
- Kompetenzzentrum Aphasie Sachsen-Anhalt und Zentrum für neurologisch bedingte Schluckstörungen
- Anerkennung der gesetzlichen Unfallversicherungsträger

Kardiologische und pneumologische Rehabilitation

MEDIAN Klinikum Flechtingen

Chefarzt: Dr. med. Per Otto Schüller

- Rehabilitationsangebote für das gesamte Spektrum der Herz-Kreislauf- und Gefäßerkrankungen (z. B. Zustand nach Herzinfarkt, Bypass-Operation, Herzklappenersatz)
- Atemwegserkrankungen (Pneumologie)



MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 610-0
kontakt.nrzmagdeburg@median-kliniken.de



MEDIAN Klinikum Flechtingen
Parkstraße
39345 Flechtingen
Telefon 03 90 54 / 82-0
kontakt.flechtingen@median-kliniken.de